Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Sonnabend den 17. Januar 1857.** **Nr. 27.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Bern, 16. Januar. Der Ständerath hat den Antrag des Bundesraths mit 33 gegen 2 Stimmen angenommen.

Die Gefangenen werden sofort in Freiheit gesetzt.

Berliner Börse vom 16. Januar. Etwas besser. Staatsschuldscheine 83⅝. Prämien-Anleihe 116. Schlesischer Bank-Verein 94¾. Commandit-Antheile 114¼. Köln-Minden 151. Alte Freiburger 139¼. Neue Freiburger 126. Oberschles. Litt. A. 153. Oberschles. Litt. B. 139½. Oberschles. Litt. C. 138¼. Wilhelmsbahn 130. Rhein. Aktien 111½. Darmstädter 123. Dessauer Bank-Aktien 96¼. Oesterreich. Credit-Aktien 145. Oesterr. National-Anleihe 81⅛. Wien 2 Monate 94¾. Ludwigshafen-Berbach 143. Darmstädter Zettelbank 107. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 57½.

Wien, 16. Januar. Credit-Aktien 299½. London 10 Guld. 18 Kr.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 15. Januar. Berger appellirte gestern wegen des Urtheils der Anklagekammer. Der Kassationshof soll heute über Berger's Gesuch erkennen. Feruk Khan wurde am 13. d. M. in Marseille mit großer Auszeichnung empfangen.

Smyrna, 9. Januar. Die österreichische Fregatte „Schwarzenberg" ist im hiesigen Hafen eingelaufen.

Nizza, 13. November. Großfürst Michael ist hier angekommen.

Die Novellen zum Bergrechte.

I.

Dem Landtage liegen zur verfassungsmäßigen Berathung zwei auf die altändische Berggesetzgebung bezügliche Gesetzentwürfe vor, von denen der eine nur das finanzielle Interesse der Besteuerung betrifft, der andere aber tief in die rechtlichen Verhältnisse des Bergbaues eingreift.

Der Erstere, betreffend „die Aufhebung des § 14 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 über die Besteuerung der Bergwerke", setzt diesen Paragraphen, dahin lautend:

> „Bleierz- und Eisensteinbergwerke entrichten bis zum Erscheinen eines allgemeinen Bergwerksgesetzes den Zwanzigsten und die Aufsichtssteuer nur in dem Falle, wenn sich am Jahresschlusse ergiebt, daß neun Zehntheile von dem rechnungsmäßigen Werthe der im Laufe des Jahres fertig gestellten und von der Behörde abgegebenen Produkte den Betrag der rechnungsmäßigen Ausgabe desselben Jahres übersteigen",

vom 1. Juli 1857 ab außer Kraft und unterwirft auch diese beiden Produkte den Bestimmungen des Gesetzes vom 12. Mai 1851. Nach den dem Entwurfe beigegebenen Motiven beruhte der § 14 auf der in der Kabinets-Ordre vom 31. August 1832 für die Eisensteine und in der Kabinets-Ordre vom 12. Januar 1833 für das Bleierz angeordneten Befreiung von dem Zehnten, so lange die Bergwerke ohne Ueberschuß bauten, verbunden mit dem Umstande, daß sich bis zum Jahre 1851 die Produktion an Eisen und Blei zwar gehoben hatte, allein die Preise, insbesondere die der Eisenwaaren, so tief gesunken waren, daß viele Werke dabei nicht bestehen konnten, auch wenig Aussicht zur Besserung des Marktes vorhanden war. Seit dem Jahre 1851 aber haben sowohl die Bleiproduktion als auch die Eisen-Industrie einen alle Erwartungen übersteigenden Aufschwung genommen; Blei werde über den inländischen Bedarf hinaus erzeugt, und in wenigen Jahren werde es der Einfuhr ausländischer Fabrikate nicht mehr bedürfen, und es sei daher die fernere Abgabenbefreiung um so weniger gerechtfertigt, als es an einer ausreichenden Kontrole fehle, um etwaigen Versuchen der Betheiligten, sich durch unrichtige Rechnungsangaben der Abgabe zu entziehen, in wirksamer Art zu begegnen.

Da in Schlesien das Eisen ein nicht regales, mithin der Besteuerung überhaupt nicht unterliegendes Produkt ist, so berührt diese Gesetzesvorlage nur in unbedeutendem Maße, nämlich in Beziehung auf die Bleiproduktion, das bergbauliche Interesse dieser Provinz. Es verlautet zwar die Absicht westfälischer Abgeordneten, die Besteuerung des schlesischen Eisens, als durch die Rücksicht auf gleichmäßige Behandlung geboten, in Antrag zu bringen, auch dürfte begreiflicher Weise das fiskalische Interesse einer solchen Intention bereitwillig entgegenkommen; indessen bedarf es keiner näheren Ausführung, daß zwischen beiden Fällen ein jede Analogie ausschließender rechtlicher Unterschied obwaltet. Was den § 14 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 als eine auf besonderen Umständen beruhende zeitweilige Begünstigung anordnet, stellt sich für das schlesische Eisen als eine Folge des bestehenden, auf dem Eigenthumsrechte des Grundbesitzers am Eisen begründeten Rechtszustandes dar. Ein solcher Vorschlag würde also keine Aussicht auf Erfolg haben können.

Von bei weitem größerem Gewichte erscheint für den gesammten Bergbau der zweite Gesetzentwurf über die Bergeigenthums-Verleihung und Bestimmung der Grubenfelder. Schon in der vorigen Landtagssession war ein solcher in dem Abgeordnetenhause eingebracht, auch von der eigens hierzu ernannten Kommission begutachtet worden. Er gelangte jedoch nicht zur Berathung in dem Plenum, weil die Regierung es selbst für zweckmäßig erachtete, ihn einer nochmaligen Begutachtung der Bergbehörden und Handelskammern zu unterwerfen. In seiner gegenwärtigen Fassung lautet er dahin:

§ 1. Alle bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über die Größe der zu verleihenden Grubenfelder werden hierdurch aufgehoben; an die Stelle derselben treten folgende Vorschriften:

§ 2. Das Bergeigenthum soll auf Felder verliehen werden, die, soweit die Oertlichkeit es gestattet, von geraden Linien an der Oberfläche und von senkrechten Ebenen in die ewige Teufe begrenzt werden. Der Flächeninhalt der zu verleihenden Felder ist nach der horizontalen Projektion in Quadratlachtern festzustellen.

§ 3. Der Anspruch auf Erb- oder Grund-Kux, sowie das Recht zum Mitbau, ist fortan bei neuen Verleihungen nicht mehr von der Lage der Fundgrube, sondern von der Lage des Fundpunktes abhängig.

§ 4. Der Finder und jeder folgende Muther hat das Recht, die Verleihung eines Feldes von 20,000 Quadratlachtern zu verlangen. Dem in diesem Umfange zu verleihenden Felde kann jede beliebige, den Bedingungen des § 2 entsprechende Form gegeben werden, doch dürfen je zwei Punkte der Begrenzung nicht über 300 Lachter von einander entfernt liegen.

§ 5. Nach dem, von bergwirthschaftlichen Grundsätzen geleiteten Ermessen der Berg-Verleihungs-Behörde kann jedoch das zu verleihende Feld, dem Betriebsbedürfnisse entsprechend, auch über den im § 4 angegebenen Umfang ausgedehnt werden.

Treffen Muthungen von verschiedenem Alter zusammen, so kann der ältere Muther bei der Feldeslegung die jüngere Muthung nur innerhalb der Minimal-Feldesgröße (§ 4) überdecken, und ein größeres Feld nur vorbehaltlich eines Minimalfeldes (§ 4) für die jüngeren Muthungen verliehen erhalten.

§ 6. Das Recht der Gewinnung erstreckt sich in dem verliehenen Felde nur auf das in der Verleihungs-Urkunde benannte Mineral; dasselbe muß jedoch dem Beliehenen auf Verlangen auch auf andere, mit jenem in Zusammenhang auf der nämlichen Lagerstätte vorkommenden Mineralien jederzeit eingeräumt werden.

Auf Mineralien, welche auf besonderen Lagerstätten innerhalb der Grenzen des verliehenen Feldes, und nicht in Zusammenhang mit den in der Verleihungs-Urkunde benannten Mineralien vorkommen, erwibt der Beliehene (Bergeigenthümer) aus der Verleihungs-Urkunde kein Recht; solche müssen vielmehr dem ersten Finder und Muther verliehen werden.

§ 7. Die vor der Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes gemutheten oder bereits verliehenen gestreckten Felder können auf den Antrag des Berechtigten nach Maßgabe des gegenwärtigen Gesetzes in gevierte Felder umgewandelt werden, insofern nicht die Rechte der Eigenthümer benachbarter Bergwerke oder aus Muthungen erworbene Rechte entgegenstehen. Ein solcher Antrag hat in Beziehung auf das begehrte freie Feld die Wirkung einer Muthung.

§ 8. Diejenigen Anträge auf Umwandlung verliehener gestreckter Felder in gevierte Felder, welche innerhalb sechs Monaten, von der Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes an, bei der Behörde eingehen, sollen den auf Grund dieses Gesetzes eingelegten Muthungen gegenüber, ein Vorzugs-Recht auf die im § 4 bestimmte Feldesgröße, selbst dann, gewähren, wenn diese Muthungen älter sind.

§ 9. Wird die Umwandlung eines gestreckten Feldes in ein geviertes Feld (§ 7) innerhalb der im vorigen Paragraph gedachten sechs Monate beantragt, und es findet sich, daß durch diese Umwandlung andere gestreckte Felder ganz oder theilweise umschlossen werden würden, so hat das kompetente Berg-Amt die Eigenthümer dieser andern gestreckten Felder aufzufordern, sich binnen einer zu bestimmenden Präklusivfrist darüber zu erklären: ob sie dem Umwandlungs-Antrage zu Gunsten ihrer Felder beitreten wollen.

Erfolgt rechtzeitig eine Beitritts-Erklärung, so ist das Theilnahme-Verhältniß an dem gevierten Felde vertragsmäßig, oder in Ermangelung eines Vertrages von dem Berg-Amte festzustellen, und demnächst die Verleihung des gevierten Feldes zu Gunsten sämmtlicher betheiligter Längenfelder zu ertheilen.

Wird dagegen die Frist verabsäumt, so kann mit der Umwandlung in Gemäßheit des § 7 ohne Weiteres verfahren werden.

§ 10. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten wird mit der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt.

Die Aenderung, welche der gegenwärtige Rechtszustand durch den Gesetzentwurf erleidet, betrifft einmal die Art der Vermessung und Verleihung des Grubenfeldes, sodann aber den bisherigen Anspruch des Finders und Muthers auf eine Fundesgrube von bestimmter Größe und eine Anzahl von Maßen. In ersterer Beziehung soll die bisherige, durch die Natur des Mineralvorkommens bedingte, verschiedenartige Vermessungsweise nach gestrecktem und geviertem Felde wegfallen, und nur letztere Platz greifen, und zwar nach senkrechten Begrenzungs-Ebenen bis in die ewige Teufe; in letzterer Beziehung soll der Rechtsanspruch des Finders und Muthers ganz allgemein auf ein Grubenfeld gerichtet sein, dessen Größe nach Quadratlachtern bestimmt wird.

Mit dieser in den §§ 2 u. 4 ausgesprochenen Haupttendenz des Entwurfs können wir uns nur unbedingt einverstanden erklären. Die Verschiedenartigkeit der Vermessung der Grubenfelder nach gestrecktem und geviertem Felde, je nach dem Vorkommen des Minerals, führt in ihrer Anwendung die größten Schwierigkeiten mit sich, wirkt störend auf den Betrieb und giebt zu häufigen Streitigkeiten, welche nur durch langwierige Prozesse beseitigt werden können, Veranlassung. Eben so ungenügend haben sich längst die verschiedenen Vorschriften der Bergordnungen und des Landrechts über die Größe der Grubenfelder nach Fundgrube und Maßen in der Anwendung erwiesen, und das Bedürfniß einer Aenderung nach gleichmäßigen Grundsätzen hervorgerufen, nachdem auch bei dem immer steigenden Aufschwunge des Bergbaues die Abhilfe, welche das Gesetz vom 1. Juli 1821 bringen sollte, sich als ungenügend erwiesen hat. Mit dem im Entwurfe eingeschlagenen Wege stimmen die neuesten Bergwerksgesetze anderer Länder, wie Sachsens und Oesterreichs überein, und da er auch die unbedingte Zustimmung der in der verflossenen Session zur Prüfung des Entwurfs niedergesetzten Kommission erhalten hat, so läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß bei der bevorstehenden Berathung die Prinzipien, auf denen der Entwurf beruht, die Zustimmung des Landtages finden werden. In dieser Voraussetzung wollen wir uns in einem zweiten Artikel zu einer näheren Betrachtung der Bestimmungen des Entwurfs wenden, welche die Ausführung der angeordneten Vermessungs- und Verleihungsweise betreffen und ihre Einwirkung auf die Rechtsverhältnisse der Interessenten am Bergbau regeln sollen.

Breslau, 16. Januar. [Zur Situation.] Der erste Theil der neuenburger Frage, welcher sich auf die Freilassung der September-Gefangenen bezog, hat sein, den gerechten Anforderungen Preußens entsprechendes Ende genommen, wie die in Nr. 25 dieser Ztg. enthaltenen berner Depeschen beweisen, und nach Erledigung dieser Vorbedingung wird der zweite Theil, die Herrschaftsfrage über Neuenburg, der diplomatischen Unterhandlung unterworfen werden. Preußen hat seine Geneigtheit für ein ehrenvolles Arrangement längst schon ausgesprochen; aber ein fertiges Abkommen liegt nicht vor, am wenigsten bindende Versprechungen von Seiten Preußens, und dem zufolge auch keine Garantien Frankreichs.

Es ist offenbar, daß die schweizer Blätter sich in dieser Beziehung einer Täuschung des Publikums schuldig gemacht haben, wenn auch in der verzeihlichen Absicht, um den nothwendigen Beschluß der Prozeß-Abolition eingänglich leichter zu machen.

Indeß hat es die französische Regierung, um jeden Schein der Zweideutigkeit von sich selbst abzuwenden, doch für nöthig erachtet, sich über die von ihr gemachten Zusagen zu erklären, und die offiziöse Presse: „Constitutionnel", „Pays" und „Patrie", scheint zu dem Zwecke gleichmäßig instruirt zu sein.

Ein Artikel des „Constitutionnel" erklärt demgemäß, „daß Frankreich sich darauf beschränkt habe, den schweizer Gesandten die Garantie seiner guten Dienste zuzusichern"; „Pays" sagt, „daß Frankreich die Entsagung der Rechte auf Neuenburg bei dem Könige von Preußen wohl beantragen, aber nicht für deren Erreichung bürgen könne", und „Patrie" endlich erklärt, „daß Frankreich voll Vertrauen auf die Mäßigung, von welcher das berliner Kabinet nicht einen Augenblick abgewichen sei, nur versprochen habe, alle möglichen Anstrengungen zur Erreichung des gewünschten Resultates zu machen".

Aus Madrid erhalten wir heute Nachrichten, welche kaum einen Zweifel übrig lassen, daß in Spanien eine neue Revolution dem Ausbruche nahe ist.

Eine politisch aufgeregte und von Hungersnoth und Arbeitslosigkeit zur Verzweiflung gebrachte Bevölkerung, Willkür-Akte ohne Zahl, Verhaftungen, Belagerungszustände, kurz: leidenschaftliche Gewaltsamkeit an Stelle einer besonnenen Verwaltung, was aber das Schlimmste: Zwiespalt jeder Art im Schooße der Regierung, ja in Mitte selbst der königlichen Familie, deren einzelne Glieder sogar an dem Sturze der Dynastie arbeiten.

Londoner Briefen aus Shangai zufolge hat eine neue Bestürmung Kantons stattgefunden, bei welcher die amerikanische Flotte sich in die Arbeit getheilt hat.

Inzwischen hat, einer londoner Depesche des „Nord" zufolge, der General-Gouverneur von Indien sich geweigert, neue Truppen nach Kanton zu senden, und hat das darauf abzielende Begehren Sir Seymours dem englischen Kabinete vorgelegt.

Hinsichtlich des englisch-persischen Krieges meldet man aus London, daß England beabsichtige, sich Buschirs zu bemächtigen und dasselbe so lange als Pfand zu behalten, bis die Perser Herat geräumt haben werden und der von Lord Redcliffe proponirte Vertrag angenommen sein wird.

Preußen.

± **Berlin,** 15. Januar. [Die Pferdeausfuhr-Verbote. — Hypothekenbank. — Die Donauschifffahrts-Kommission.] Obschon durch einen Bundesbeschluß in Frankfurt a. M. nicht festgestellt worden ist, daß die deutschen Regierungen ein Verbot der Pferde-Ausfuhr ergehen lassen sollen, um den Schweizern bei einem etwa ausbrechenden Kriege die Gelegenheit zur Mobilisirung ihrer Kavallerie zu nehmen, so ist es doch eine erfreuliche Erscheinung, die eine Ergebenheit für preußische und deutsche Interessen zeigt, daß von mehreren deutschen Staaten bereits derartige Verbote ergangen sind, zumal die Verkäufer jedenfalls gewinnen dürften, wenn die Ausfuhr freigelassen würde.

Bis zu diesem Augenblick, Mittags 2 Uhr, scheinen entscheidende Nachrichten aus der Schweiz noch nicht vorhanden zu sein, wenigstens sind sie allgemein bekannt nicht geworden. Man glaubt aber, daß im Laufe des heutigen Tages noch Mittheilungen aus Bern eintreffen und die Botschaft bringen werden, daß die Schweiz der Forderung Preußens genügt habe.

Die Absicht, in Berlin eine Hypothekenbank zu gründen, oder doch solche Anstalten zu treffen, durch welche die Noth der städtischen Grundeigenthümer bei Beschaffung von Hypotheken beseitigt werde, findet hier ungemeines Interesse, und nicht allein in den Kreisen der Hausbesitzer, sondern auch in vielen anderen, da man mit Recht fürchtet, daß ein wohlhabender Mittelstand zu Grunde geht, sobald es zweifelhaft wird, daß die nicht ganz reichen Hauseigenthümer ihren Besitz erhalten können. Das Projekt, die für die Hypothekenbank erforderlichen Kapitalien durch eine Prämien-Anleihe zu beschaffen, findet einen allgemeinen Anklang. Nur fürchtet man, daß die Regierung Bedenken haben könnte, die Genehmigung zur Aufnahme derselben zu ertheilen. Die Kommune als solche und die Verwaltung würden durch die Ausführung dieses Planes ungemein an Einheit und Gewalt gewinnen. Jedenfalls müßte aber die Ausführung des Unternehmens noch so lange aufgeschoben werden, bis der Geldmarkt die Beschaffung einer so großen Summe weniger erschwert, als dies jetzt der Fall sein würde.

Die Thätigkeit der europäischen Kommission für die Donauschifffahrt hat eine bedeutende Arbeit von großem Einfluß für den Verkehr auf der Donau bereits vollbracht, indem sie ein Reglement für die polizeiliche Ordnung in den Argagnibänken ausgearbeitet hat. Die hauptsächlichsten Bestimmungen desselben bestehen darin, daß das Fahrwasser des Kanals freigelassen werden muß, und streng verboten ist, im Kanal Anker zu werfen, daß alle ankommende Schiffe hinter einander fahren, dicht am Ufer Anker werfen und so weit leichtern müssen, als es nach der Tiefe des Fahrwassers erforderlich ist. Wenn unglücklicherweise trotzdem ein Schiff festfahren sollte, müssen demselben auf Verlangen des Beauftragten alle übrigen Hilfe leisten. Zur Vermeidung von Streitigkeiten müssen die Leichterverträge deutlich und in Gegenwart von Zeugen abgeschlossen sein. Die Sätze des Leichterverkehres sollen nach der Gewohnheit pro 1000 konstantin. Kilo, jeden Morgen veröffentlicht werden.

= **Berlin,** 15. Januar. Bekanntlich ist in dem, die Kommunal-Besteuerung der Beamten betreffenden Cirkular-Erlasse der königl. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 2. Juni 1856 in Beziehung auf die Vorschrift im § 3 des Gesetzes vom 11. Juli 1822 bestimmt worden, daß dieselbe auch auf die Beiträge der Beamten zu den Provinzial- und Kreis-Bedürfnissen, mögen diese auf die Gemeinden im Ganzen oder auf die einzelnen Kreis-Einsassen vertheilt werden, in Anwendung zu bringen sei. Zur nähern Begründung dieser Anordnung ist in dem genannten Erlasse ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle Motive, welche zu der (in den §§ 1 bis 3 jenes Gesetzes bestimmten) Erleichterung der Beamten bei Aufbringung der Gemeinde-

lasten Veranlassung gegeben, auch auf die Beiträge derselben zu den Provinzial- und Kreislasten Anwendung finden und gerade diese Rücksicht zu der Vorschrift im § 4 jenes Gesetzes geführt habe, demzufolge die Provinzial- und Kreisbeiträge den Gemeinde-Abgaben im engeren Sinne gleichgestellt worden sind.

Da außerdem im § 6 des erwähnten Gesetzes ganz allgemein bestimmt ist, daß die Beamten nach diesen, in den §§ 1 bis 5 a. a. O. bezeichneten Grundsätzen die Gemeinde-Beiträge, welche während der Zeit, da sie der Gemeinde angehören, fällig werden, zu leisten haben, so folgt daraus ganz von selbst, daß auch in Beziehung auf den Vertheilungs-Modus der Provinzial- und Kreislasten den Beamten die Vorschriften der §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 11. Juli 1822 zu Statten kommen müssen, so fern die ersteren im Wege der dort bezeichneten Besteuerung aufgebracht werden sollen, also der Bestimmung in dem Cirkular-Erlasse vom 2. Juni v. J. gemäß, die Beamten in dem Falle, daß die Provinzial- und Kreis-Abgaben im Wege des Zuschlags zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer aufgebracht werden, zu solchen nur mit der Hälfte des nach ihrem Diensteinkommen bemessenen Staatssteuersatzes herangezogen werden dürfen.

Durch einen hiervon abweichend behandelten Spezial-Fall veranlaßt, sind diese Grundsätze in einem Cirkular-Erlasse der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 31. Dez. v. J. zur allgemeinen Nachachtung wiederholt erörtert worden. Dabei ist bemerkt, daß hiernach den Beamten auch in Beziehung auf ihre Heranziehung zu den Kreis- und Provinziallasten nur eine, ihrer gesammten Lage, dem Gesetze und der Billigkeit entsprechende Berücksichtigung zu Theil werde.

△ **Ostrowo**, 15. Jan. Unter dem Vorsitze des Appellations-Gerichts-Raths Kutzner aus Posen tagen seit dem 12. d. Mts. die ersten Schwurgerichts-Sitzungen des neuen Jahres. Den verschiedenen Verbrechen nach sind angeklagt: 37 Personen wegen schweren Diebstahls, 4 Personen wegen Brandstiftung, 2 Personen wegen Straßenraubes und 2 Personen wegen Meineides, ferner 1 Person wegen Unzucht, 1 wegen Mordes und 1 wegen Kindesmordes, zusammen 48 Personen. Ursprünglich war die Dauer der gegenwärtigen Schwurgerichts-Periode bis zum 24. Januar festgesetzt; wie wir aber hören, sind die Sitzungen um 5 Tage verlängert worden und sollen nunmehr bis zum 28. währen. Den Geschworenen kann diese Prolongation um so weniger willkommen sein, da fast alle ihre häuslichen Angelegenheiten der ersten Bestimmung nach geordnet und ihre längere Abwesenheit von ihren Besitzungen und ihrem Geschäftsverkehre nur nachtheilige Folgen nach sich ziehen kann. — In Folge Bekanntmachung des Landraths-Amtes hier sollen, durch Ent- und Bewässerung des ganzen Bartschbruches, viele tausend Morgen dieses jetzt fast nutzlos daliegenden Bruches, dessen schädliche Ausdünstungen Krankheiten für Menschen und Vieh erzeugen, in fruchtbare Wiesen umgewandelt werden. — Am letzten Wochenmarkte zahlte man hier für Weizen 80, für Roggen 45, für Gerste 40, für Hafer 27, für Erbsen 53, für Kartoffeln 15, für Stroh 150 und für Heu 22 Sgr.

Oesterreich.

▷ **Wien**, 15. Januar. [Hr. Kuranda über die neuenburgische Politik Preußens. — Die Kreditanstaltsaktien.] Mit nicht geringem Staunen fand das zeitungslesende Publikum heute in der „Ostdeutschen Post" einen Leader, welcher wohl von dem Chef dieses Journales, dem diplomatischen Seladon unserer Publicistik herrührt, und der sich sehr ungeberdig über den angeblichen Plan Preußens, im Falle eines Krieges mit der Schweiz auf eine Aenderung der 48ger Verfassung derselben hinzuarbeiten, äußert. Vor nicht ganz vier Wochen hat sich derselbe Doppelstern der „Ostd. Post" sehr entschieden für eine Verfassungsrevision der eidgenössischen Kantone und namentlich für die Wiederherstellung des ehemaligen Patrizierregimentes ausgesprochen und damals durch diese seine Expektorationen einiges Aufsehen erregt. Die heutigen Tiraden reimen sich schlecht zu jenen frommen Wünschen: — — memorem esse oportet! — Die Aktien der wiener Kreditanstalt, welche bekanntlich bereits auf 396 gestanden, sind seit einiger Zeit auf 296—298 zurückgegangen und können sich von ihrem tiefen Falle wohl schwerlich so bald wieder erholen. Die zu gewärtigende Dividende dürfte nicht einmal dem gegenwärtigen, immer noch künstlich gehaltenen Course entsprechen und so im letzten Augenblick ein noch tieferes Fallen des früher so beliebten Papiers veranlassen. Die Kreditanstalt hat, statt ihrem Programme treu zu bleiben und Handel und Gewerbe zu fördern, allzuviel auf der Börse spekulirt, Bankgeschäfte gemacht und sich so selbst in der für Andere bestimmten Grube gefangen; besonders schlechte Geschäfte machte sie in jungen Eisenbahnpapieren. Die Verluste des Publikums sind enorm, man hat allein den Schaden, den die Geschäftsleute unserer Stadt an Kreditaktien erlitten, auf 25 bis 30 Millionen berechnet.

△ **Wien**, 15. Januar. Se. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschließung d. d. Verona, 8. Januar den Hochverraths-Sträflingen Otto Lakatos, Thomas Palotzy, And. Lomniczi, Jul. Forster, Jos. Glatz, Sal. Haack, Ludw. Bene, Em. Biro, Karl Rethy, Gab. Rethy, Ladisl. Markus, Stef. Kossitzky, Aloys Fojth, Jos. Fojth, Matth. Lenard, Pol. Haase, Jos. Milassin, Karl Zimmer und Fr. Veronek den Rest ihrer Strafe allergnädigst zu erlassen geruht. — Se. Durchlaucht der Erbprinz Adolf Fürst v. Schwarzenberg, k. k. Rittmeister (geb. 17. März 1832), hat sich mit der Tochter Sr. Durchlaucht des souveränen Fürsten Aloys-Lichtenstein, Prinzessin Ida (geb. 11. Oktbr. 1839), verlobt. — Gestern fand die Vermählung der gewesenen Hofschauspielerin Fräulein Louise Neumann mit dem Grafen v. Schönfeld statt. — Großes Aufsehen macht ein vorgestern stattgehabtes Duell zwischen dem Dragoner-Rittmeister Grafen Em. Z . . . y und dem Infanterie-Oberlieut. H . . . . z. Leider war der Ausgang ein höchst trauriger. Graf Z. wurde von der Kugel seines Gegners, welche in die rechte Seite traf und auf der linken herausfuhr, lebensgefährlich verwundet. Der berühmte Prof. Schuh behandelt den Verwundeten und giebt einige Hoffnung zur Rettung. — Die Gerüchte von der Ursache des Duells und der dabei sich ereignet haben sollenden Nebenumstände lauten so verschieden, daß ich mich für heute begnügen muß, nur das Faktum hinzustellen.

O. C. **Brescia**, 12. Jan. Die heutige Nummer der „Gazzetta provinciale di Brescia" ist im festlichen Gewande auf rosenrothem Papier erschienen. Sie bringt eine allerhöchste Entschließung vom 11. d., womit 119 Kommunen der Provinz Brescia die Leistung von 1,087,801 Lire, die auf die National-Anleihe-Zeichnung noch ausständig war, allergnädigst erlassen worden ist. Sowohl zu Verona als zu Padua ist die Freilassung zahlreicher Strafgefangenen verfügt worden. Die Freude der hiesigen Bevölkerung über das gnädige Wirken und Walten des Monarchen äußert sich fortwährend auf das Lebhafteste; von den 16,000 Provinzbewohnern, die seit gestern in die Stadt kamen, weilen die meisten noch hier, und Brescia schickt sich eben an, das gestrige Beleuchtungsfest, welches so glänzend ausfiel, zu wiederholen. Auch heute hofft man das allerhöchste Kaiserpaar im Theater zu schauen, und der Moment des Abschiedes wird ohne Zweifel eben so herzlich sein, als die Aufnahme im gestrigen, dicht gefüllten Hause glänzend und wahrhaft erhebend war.

Frankreich.

Paris, 13. Januar. Die Wahlfrage beschäftigt in dem gegenwärtigen Augenblick die öffentliche Meinung äußerst lebhaft. Der Kassationshof wird dieser Tage über die Frage der Vertheilung der Stimmzettel in letzter Instanz zu entscheiden haben, und man glaubt, daß das Urtheil nicht zu Gunsten der Regierung ausfallen werde. Unter den verschiedenen Parteien herrscht in Erwartung dessen einige Aufregung. Die Opposition wird in dem nächsten gesetzgebenden Körper natürlich nicht die Majorität haben, aber die Kammer wird jedenfalls so zusammengesetzt sein, daß sie der Regierung ernsthafte Schwierigkeiten in den Weg legen kann, und dieses um so mehr, als die Opposition nur Notabilitäten wählen wird.

Es scheint, daß der Graf Chambord, der bekanntlich ein großes Interesse für das Wohlergehen Frankreichs an den Tag legt, sich bei allen nützlichen Unternehmungen in Frankreich betheiligt hat und deren Aktionär ist. So ist derselbe auch Aktionär des Credit Foncier, dessen Zinsen gestern bezahlt wurden. Der Repräsentant des Grafen hatte eine Ordnungs-Nummer genommen, war aber nicht anwesend, als er aufgerufen wurde, und der Name des Grafen Chambord wurde deshalb zur großen Freude mehrerer Legitimisten, die ebenfalls Aktionäre sind, mehreremale mit lauter Stimme ausgerufen. Ein Polizeiagent, dem dieser Name nicht ganz loyal erschien, legte sich ins Mittel und bat den Ausrufer, zur nächsten Nummer zu schreiten. Die „Gazette du Languedoc" berichtet, daß der Kaiser von Oesterreich dem Grafen und der Gräfin v. Chambord sogleich nach deren Ankunft in Venedig Besuch abstattete und sie am folgenden Tage zur Tafel zog.

Paris, 13. Jan. [Der Universprozeß.] Heute kam der Prozeß des „Univers" gegen den Abbé Cognat vor das Zuchtpolizeigericht. Der Advokat des „Univers" (Gerant Barrier) erklärte, daß sein Client den Prozeß in Anbetracht der gegenwärtigen Umstände habe fallen lassen, und daß die Kläger und die Angeklagten eine von einer ehrwürdigen Person redigirte Note unterzeichnet hätten, die dem Prozesse ein Ende mache. Die betreffende Note, welche der Advokat vorlas, lautet: „Der Abbé Cognat und die Herren Redakteure des „Univers", die wohlwollenden, ihnen ertheilten Rathschläge erwägend und den Gefühlen nachgebend, welche die schreckliche Katastrophe, die alle christlichen Seelen auf's Tiefste betrübt, einflößt, geben — der Herr Abbé Cognat den nochmaligen Druck der Broschüre: „L'Univers jugé par lui-même" und die Herren Redakteure des „Univers" die Verfolgungen wegen Verleumdung auf, die sie gegen den Verfasser dieser Broschüre gerichtet haben, so wie den Druck der für ihre Sache vorbereiteten Dokumente. Paris, 12. Januar 1857. (Gez.) Der Abbé Cognat. Barrier, Gerant des „Univers." Dufaure, der Advokat Cognat's, erklärte, daß sein Klient diese Note habe annehmen müssen, zumal nach dem Empfange eines Schreibens von dem General-Vicar des Kapitels. Der Advokat des Abbé verlas dieses Schreiben. Nach dem Vortrage dieser Aktenstücke entlastete das Gericht die Herren Cognat und Dentu von der Anklage und verurtheilte Hrn. Barrier, Geranten des „Univers", zu den Kosten.

[Zur Presse.] Unter den Bewerbern um das „Journal des Debats" befindet sich auch der Prinz Albert de Broglie, Sohn des Herzogs dieses Namens. Derselbe ist bei den Eigenthümern der „Debats" darum eingekommen, den Vorzug beim Verkaufe zu erhalten, da er bereit sei, jeden Preis zu bezahlen, den man bieten würde. Broglie wünscht nämlich die Debats der orleanistischen Partei zu erhalten.

[Tahiti.] Das „Pays" widerlegt heute die Nachricht mehrerer englischer Blätter, welcher zufolge Frankreich seine Kolonie in Tahiti aufgeben will. Das „Pays" fügt hinzu, daß sie sich in einem glänzenden Zustande befinde, daß sie ein sehr guter Ankerplatz für die Handelsschiffe sei und der Schifffahrt des stillen Oceans große Dienste leiste.

Großbritannien.

London, 13. Januar. Der City-Artikel der „Times" enthält Folgendes. „Mit der letzten Ueberlandpost haben wir Nachrichten aus China erhalten, welche 14 Tage weiter reichen, als die mit der vorigen Post eingelaufenen. Die aus Schanghai reichen bis zum 20. November, die aus Kanton bis zum 25. November. An letzterem Orte hatte der Kampf von Neuem begonnen, und die Amerikaner hatten gemeinschaftliche Sache mit den Engländern gemacht. Drei Amerikaner sollen gefangen und geköpft und ihre Köpfe von den Chinesen auf der Stadtmauer aufgesteckt worden sein. Der Handelsverkehr stockte natürlich gänzlich; auch hieß es, Schanghai sei von den Aufständischen angegriffen und genommen worden. Doch hält man es für wahrscheinlich, daß dieses Gerücht grundlos ist. Die vorstehenden Nachrichten übten auf den londoner Theemarkt die Wirkung aus, daß ungewöhnlich viele Ankäufe gemacht worden. In Congo geringerer Qualität wurden große Geschäfte zu $11\frac{3}{4}$ D. — 1 Sh. per Pfund abgeschlossen."

Der hiesige indisch-chinesische Verein (East-India and China Association) hat unterm 6. Januar eine Eingabe an den Earl von Clarendon gerichtet, in welcher er die Aufmerksamkeit des auswärtigen Amtes auf gewisse Punkte lenkt, die bei etwaigem Abschlusse eines neuen englisch-chinesischen Vertrages zu berücksichtigen sein würden. Der Verein dringt darauf, daß man so rasch wie möglich Schritte thue, um die durch den früheren Vertrag bereits stipulirte Freiheit des Verkehrs mit Kanton zur Geltung zu bringen, in derselben Weise, wie das in Schanghai der Fall sei. Sodann wird bemerkt, es möge vielleicht nöthig sein, daß sich entweder Großbritannieu allein oder in Gemeinschaft mit den anderen bei dem Vertrage betheiligten Mächten an den Kaiser von China wende. Bei Abschluß des neuen Vertrages würde ferner eine Revision des Ad-Valorem-Tarifs erforderlich sein, und es wäre wünschenswerth, wenn auch die Freiheit des Handels mit allen anderen chinesischen Häfen außer den bekannten fünf erwirkt würde, so wie die Erlaubniß für britische Unterthanen, sich in das Innere des Landes zu begeben. Außerdem würde es vortheilhaft sein, das Recht der Schifffahrt auf den großen Flüssen zu erlangen. Die Errichtung einer ständigen Gesandtschaft am Hofe von Peking sei geeignet, zukünftigen Kollisionen vorzubeugen. Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche früher in China gelebt hätten, seien jederzeit bereit, dem auswärtigen Amte jede in ihren Kräften stehende etwa gewünschte Auskunft über die dortigen Verhältnisse zu geben. Der Handel mit China habe einen solchen Aufschwung genommen, daß er für die englische Nation von der größten Wichtigkeit geworden sei. Es erhelle dies schon daraus, daß die Thee-Ausfuhr nach England, welche im Jahre 1842, also zu der Zeit, wo der Vertrag von Nanking abgeschlossen wurde, 42,000,000 Pfund betrug, sich im Jahre 1856 auf 87,000,000 Pfund belief und die Seiden-Ausfuhr während desselben Zeitraums von 3000 auf 56,000 Ballen stieg. In seiner vom 8. Januar datirten Antwort erklärt das answärtige Amt, die Regierung werde den in dem Schreiben angeregten Punkten die sorgfältigste Berücksichtigung angedeihen lassen. Das Kriegs-Ministerium hat, wie man hört, den

---

Carnevals-Abenteuer.

Die römischen Carnevale seit dem Sturmjahre 1848 sind allerdings das nicht mehr, was Göthe so anziehend beschrieb. Kein Wunder, daß die heitere volksthümliche Pflanze unter dem Druck fremder Militär-Macht nicht zu gedeihen vermag! Ueberdies waren seither, weil die vielfach geängstete Regierung politische Demonstrationen fürchtete, die Masken durchaus verpönt, welche erst die wahre Freiheit und Lust bei solchem Feste erzeugen. Ich rede zwar speziell nur von dem Carneval von 1852, dem ich selbst beiwohnte, bemerke aber, daß alle die übrigen, seit 1848 abgehaltenen, mit einziger Ausnahme vielleicht des letztjährigen, wo die Polizei die Maskenfreiheit wieder gewährt hatte, gleichmäßig ungenügend abliefen, und das frühere Niveau enthusiastischen Freudentaumels keineswegs erreichten. Außer einigen Verkleidungen der untersten Volksklassen sah man nur den ganz gewöhnlichen europäischen Anzug auf dem Corso figuriren, und zwar einen recht gewöhnlichen, da gute Kleider durch die ewigen Gyps- und Kalk-Wolken, die sich von allen Seiten entladen, völligem Ruin ausgesetzt sein würden. So kauft sich z. B. fast jeder Herr, der den Corso in diesen Lust- und Sturm-Tagen zu besuchen Willens ist, hierzu einen besonderen, niedrigen braunen oder grauen Filzhut mit möglichst breiter Krämpe, und die Damen bedecken ihr Antlitz gar mit einem Drahtgitter, um den oft sehr schmerzhaften Würfen weniger ausgesetzt zu sein. Die hübschesten Costüms, die dem Auge des Fremden in der That einen sehr angenehmen Anblick, dem Feste [se]lbst aber nationellen Reiz gewährten, waren die der Landmädchen aus [d]em nahen Gebirge, wie sich denn insbesondere die schmucken Albanerinnen in ihren kleidsamen rothen Corsets ganz allerliebst ausnahmen. Was aber vorzüglich störend wirkte, war der Umstand, daß die steife, nordische Fremdenwelt, Engländer, Russen und Deutsche, neben der brutalen französischen Soldateska allzusehr prävalirte, indem die besseren italienischen Stände an dem allgemeinen Trouble eigentlich nur insofern Theil nahmen, als sie am Erwerb participirten, der in dieser Zeit den Hausbesitzern durch das Vermiethen der teppichbehängten Balkons, Fenster und Estraden auf beiden Seiten der halsbrechend-engen Corso-Straße stets sehr reichlich zufällt. Die stolze römische Aristokratie hielt sich in ihrer politischen Verstimmung fast ganz zurück, und auch die höheren Bürgerklassen demonstrirten ihre Antipathie gegen die allgewaltige Fremdherrschaft deutlich genug durch freiwillige Ueberlassung des Terrains an die Forestieri, die zu Allem besser geeignet sein mögen, als zur Leitung eines Festes, das nur wälsche Gentilezza würdig und anmuthig zugleich zu begehen im Stande ist.

Der Carneval dauerte vom 14. bis zum 24. Februar. Als ich am ersten Tage gegen 1 Uhr Mittags aus der prächtigen Gemälde-Gallerie des Palazzo Doria-Pamfili auf den Corso trat, hatte ich das Glocken-Signal vom Capitol, das den Anfang der Lustbarkeiten bald nach der Mittagsstunde zu verkünden pflegt, bereits verpaßt, und die lange Straße wimmelte schon von unzähligem Gesindel. Namentlich trieben sich Schaaren von kleinen Knaben, Blumen verkaufend, und die von Fremden schlecht geworfenen, ihr Ziel fast regelmäßig verfehlenden Sträußer mit großer Geschicklichkeit auffangend und natürlich sofort wieder verkaufend, überall zwischen den dichtgedrängten Wagen und Fußgängern umher, während an den Fenstern und Balkons der Häuser Alles schon Kopf an Kopf stand. Einzelne dieser Fenster entwickelten eine recht schöne Musterkarte anziehender Frauengestalten, und auf solche Punkte schossen selbstverständlich die Blumen- und Bonbons-Spenden der unten wandelnden Cavaliere in ganz besonderer Fülle los. Schon nach einer halben Stunde sah ich aus wie ein Mehlsack vom unablässigen Anwurf der leidigen kleinen Gypskugeln, die aber immer noch unter dem euphemistischen Namen von „confetti" passiren. Der Italiener bedient sich dieser unangenehmen Waffe selten, und ist anständig genug, namentlich gegen Damen fast nur wirkliche Bonbons oder Blumen zu verwenden, wogegen mehrere sehr vornehme Russen und Engländer ein besonderes Vergnügen darin fanden, sich von ihren Bedienten ganze Säcke voll jener abscheulichen Waare nachtragen zu lassen, um sie recht witz- und humorlos vom ersten besten Balkon aus auf die unten vorbeifahrenden Equipagen auszuschütten. In den letzteren saßen meist recht auffällig gekleidete Frauenzimmer in hemdenartigen weißen Roben mit goldenen Gürteln um den Leib und eben solchen Diademen auf dem Kopfe. Das Volk nannte sie „le Vestale." Doch gehörten alle solche Fastnachts-Narren nur der basse-classe an, die sich's also, wie man sieht, hierbei etwas ganz Erkleckliches kosten läßt. Daß die Wägen den rohen Gypswerfern stets zur ganz speziellen Zielscheibe dienen, kann nicht befremden; denn da man in dem unendlichen Gedränge natürlich nur Schritt vor Schritt zu fahren vermag, so ist an kein Ausweichen zu denken, und man thut daher sehr wohl, wenn man das Fest en carosse mitzumachen beliebt, sich mit einem recht tüchtigen Drahtgitter zu versehen. Wunderbar aber erscheint es in der That, daß die Pferde bei dem kolossalen Skandal und dem ewigen Gyps-Regen nicht scheu werden. Freilich sind es fast durchgehends nur schlechte Miethe-Equipagen, die diese gefährliche Straße ziehen, und Vollbluthengste kommen hier wohl nie zum Vorschein. Ueberdies stehen allerdings die Kutscher sämmtlich unter der strengsten Aufsicht der, alle Eingänge zur Corso-Straße bewachenden Carabiniers, und einem nicht auf der Stelle gehorchenden Rossebändiger ward von solch' einem berittenen päpstlichen Gensdarmen vor meinen Augen sogar der ganze Mantelkragen durch einen kräftigen Säbelhieb in der Mitte durchschnitten. Auch sonst fehlte es nicht an Vorsichtsmaßregeln mannigfacher Art; päpstliche Dragoner- und starke Infanterie-Pikets hielten die Nebenstraßen besetzt, und auf der Piazza del Popolo, wo der Corso beginnt, hatten auch die Franzosen eine bedeutende Militärmacht entfaltet. Da indessen in früherer Zeit die Karnevalsfreuden völlig gefahrlos abliefen, ohne daß dergleichen außerordentliche Maßregeln beliebt wurden, so muß man sagen, daß letztere weit mehr den Zwecken der Politik, als denen der gewöhnlichen polizeilichen Ordnung dienten.

Um 4½ Uhr begann das üblicher Weise jeden Karnevals-Tag beschließende Pferderennen vom Obelisken auf der Piazza del Popolo bis zum Venetianischen Palast am obern Ende des Corso's, wo die „Barberi" — so heißen die Rennpferde — mit Tüchern aufgefangen werden, da sie ganz frei, d. h. ohne Reiter, laufen. Ein Trompetenstoß und das Niederlassen eines quer über den Platz gespannten Seiles bezeichnen den Moment des Abrennens. Vorher hat eine, den ganzen Corso herabgaloppirende Dragoner-Patrouille die Rennbahn von Wagen und Fußgängern gesäubert. Die weite Piazza del Popolo aber ist zu diesem Schauspiel in eine einzige mächtige Tribüne verwandelt, auf der Sitze für wenige Bajocchi (10 Bajocchi machen 1 Paolo oder 4 Sgr. 4 Pf.) feilgeboten werden; denn das ganze Corso-Gedränge stopft sich natürlich zu diesem letzten Akte des Festes am Anfangs- und Endpunkte der Rennbahn zusammen. Da die Pferde durchgehends schöne Thiere waren, so gewährte in der That namentlich der Moment vor dem Abrennen einen recht interessanten Anblick; denn die muthigen, bunt geschmückten Rosse konnten das Herablassen des vor ihnen aufgespannten Seiles kaum erwarten, und machten ihren Stallknechten unendlich zu schaffen, indem sie fast alle kerzengerade in der Luft tanzten. Gegen 5 Uhr ist die ganze Herrlichkeit vorüber, und Alles bewegt sich wieder, wie vorher, im gewöhnlichen Gleise. Nur hie und da sieht man noch bis tief in die Nacht hinein verkleidete Gruppen wandern, und namentlich begegnet man häufig Männern in Weibertracht, einem Scherze, den der gemeine Römer zur Karnevalszeit ganz besonders liebt. Noch um 12 Uhr Nachts sprach mich, da ich aus einem Café am Corso trat, ein solches Mannweib mit hoher Fistelstimme an, und täuschte mich eine ganze Weile über sein Geschlecht.

(Schluß folgt.)

[Ueber die Darstellung photographischer Bilder mit natürlichen Farben.] Von Testud de Beauregard ist (im Phot. Soc. Journal 1855, Nr. 32 und 33) ein photographisches Verfahren angegeben worden, welches, von der Methode der Heliochromie E. Becquerels und Niepces ganz abweichend, fixirbare Bilder mit natürlichen Farben unmittelbar durch die camera obscura liefern soll. Es besteht dieses Verfahren darin, daß man das Papier zuerst in eine Lösung von übermangansaurem Kali, welcher etwas Lackmustinktur zugesetzt ist, taucht, und nachdem es vorher getrocknet war, in eine zweite Lösung aus Ferriciankalium, mit etwas Schwefelsäure angesäuert. Das so präparirte Papier wird ins Silberbad gebracht; nach der Licht-

Beschluß gefaßt, die Anzahl der Intendantur-Beamten auf der chinesischen Station zu vermehren.

Am 1. Januar 1857 bestand die in activem Dienst befindliche englische Kriegsflotte aus 261 Schiffen mit 5078 Geschützen und 48,798 Mann, am 1. Januar 1856 hingegen aus 325 Schiffen, 6231 Geschützen und 63,335 Mann. Während des ersten Friedens-Jahres ist mithin eine Reduktion von 64 Schiffen, 1153 Geschützen und 14,537 Mann eingetreten.

Spanien.

Madrid, 7. Januar. O'Donnell und einige andere Gegner des jetzigen Systems halten sich seit heute Morgen versteckt, weil sie wahrscheinlich besorgen, eben so wie Prim plötzlich verhaftet und in die Provinz oder nach einer Insel abgeführt zu werden. Diese Besorgniß ist auch nichts weniger als grundlos, da in einer Versammlung von absolutistischen Carlisten, die gestern Abend beim Könige stattfand, letzterer ausdrücklich erklärte, daß vor Ausführung der von Isabella genehmigten Fusions-Plane mit der Familie des Don Carlos die Verbannung gewisser Personen und namentlich O'Donnell's erfolgen müsse. — Die „Iberia" ist zu 2000 Realen Geldstrafe verurtheilt worden, weil sie ohne Genehmigung des Censors in einer Anzahl Exemplare das Schreiben Prim's verbreitete. Was letzteren betrifft, so heißt es, daß er zu Cadix nach den canarischen Inseln eingeschifft werden soll. — Aus Valencia erfährt man, daß General Rios genöthigt ist, täglich durch ein Bataillon Infanterie Gemüse 2c. aus der Umgegend nach der Stadt schaffen zu lassen, wo alles zu niedrigen Preisen verkauft wird.

8. Januar. Es ist noch immer die Angelegenheit des Generals Prim, welche vorherrschend die öffentliche Meinung beschäftigt. Es ist ausgemacht, daß die Regierung den verwegenen Briefsteller ohne Gericht nach den canarischen Inseln zu deportiren die Absicht hegte; doch ist sie auf mancherlei Verwendungen am Hofe hin von dieser scharfen, ungesetzlichen Maßregel abgekommen, und der festgenommene General wird wegen verletzender Sprache gegen die Behörden von Barcelona vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es wird nicht nur nach der ganzen Strenge des Gesetzes gegen die „Iberia" verfahren, sondern die Polizei erhielt auch den Auftrag, Herrn Calvo Asensio, Eigenthümer und Direktor des progressistischen Organs, festzunehmen. Zum Glück war dieser von dem Vorhaben der Behörde bei Zeiten in Kenntniß gesetzt worden und hat sich der Verfolgung entzogen. Es wird nach ihm gesucht, allein Niemand weiß, ob er sich in Madrid verborgen hält, oder ob er bereits die Stadt verlassen hat. — Wie es scheint, hat der Antrag des Herrn Nocedal im Ministerium, den Prozeß gegen die Redaktoren anlangend, welche die Protestation unterfertigt, keine Annahme gefunden, und es dürfte blos die ungesetzliche Verbreitung der Schrift zum Gegenstande einer gerichtlichen Anklage gemacht werden. — Wie ich aus glaubwürdiger Quelle weiß, hat der Minister-Präsident alles aufgeboten, um ein Verbannungs-Dekret gegen O'Donnell von der Königin unterzeichnet zu erhalten. Er soll die eindringlichsten Vorstellungen versucht und den Grafen von Lucena als den einzig „gefährlichen Mann" in Spanien dargestellt haben. Allein die Königin beharrte, treu dem gegebenen Worte, bei ihrer Weigerung.

9. Januar. General Prim scheint jedenfalls von schwerer Heimsuchung bedroht. Man will wissen, daß seine Deportation nach den canarischen Inseln unausbleiblich sei, wie auch die Entscheidung des Kriegsgerichtes lauten möge, es wäre denn, daß eine gewichtige Fürsprache das Unheil von dem Haupte des Generals abwendete. (K. Z.)

$\frac{z}{3}$ **Madrid,** 9. Jan. [Die Verhaftung Prims. — Lord Howden schmollt.] Der „Courrier de Madrid" meldete in seiner Nummer von vorgestern, daß die Verhaftung des General Prim auf der französischen Gesandtschaft stattfand. Der General Prim hat frei die Salons des französischen Botschafters verlassen, und wurde, nachdem er nach Hause zurückgekommen war, in seinem eigenen Hotel arretirt. — In Folge persönlicher Excentricitäten, welche ohne Zweifel der englischen Regierung fremd sind, wird die Stellung des hier residirenden britischen Ministers, Lord Howden, immer mehr schwieriger. Das erfolglose Bemühen dieses Diplomaten, Herrn Isturiz als spanischen Gesandten in London zu sehen, soll, wie man sagt, die Eigenliebe dieses stolzen englischen Kavaliers verletzt, und ihn bestimmt haben, sich in seine Gemächer einzuschließen und auf keiner offiziellen Reception und Banket, zu welchen man ihn einladet, zu erscheinen, und alle direkten Verbindungen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten einzustellen. Ein ähnliches Schmollen konnte natürlich denjenigen nicht entschlüpfen, gegen welche es gerichtet war, und hat Veranlassung zu unmittelbaren Repressalien von Seiten des spanischen Kabinets, gegeben. Schon in der letzten Einladung des diplomatischen Korps, wo die Sekretäre und Attaché's der englischen Gesandtschaft mit einbegriffen wurden, ließ man absichtlich den Namen des edlen Lords aus. Es scheint, daß dieses als Vergeltung der Geringschätzung des englischen Gesandten fortan dienen soll. Man wird leicht begreifen, daß eine ähnliche Lage nicht lange dauern kann, ohne eine Verwickelung der zwischen diesen beiden Ländern bestehenden guten Verbindungen zu verursachen. Das spanische Ministerium setzt voraus, daß im Falle rechtmäßiger Nachempfindungen, die englische Regierung eine andere Weise wählen werde, solche auszudrücken. Was die Angelegenheit des Herrn Isturiz betrifft, glaubt die Regierung Ihrer katholischen Majestät gegen jede nachtheilige Auslegung geschützt zu sein, denn es ist bekannt, daß seit längerer Zeit diese Personage bestimmt und reservirt war, eine hohe Mission in St. Petersburg auszufüllen.

Schweiz.

Bern, 12. Jan. Aus Freiburg kommen Schritt für Schritt wichtigere Nachrichten. Heute erwählte der Große Rath zum Staatsraths-Präsidenten Herrn von der Weid, der sich jedoch die Ehre verbat, worauf ihm Bielmann folgte. Mit der Verfassungs-Revision scheint es Ernst zu werden. Der gewesene Kanzler Werro stellte die Motion: die Verfassung sei einer Revision zu unterwerfen. Es wurde beschlossen, zur Behandlung dieser Motion den Großen Rath auf morgen beim Eide einzuberufen. Ueber die Eidesleistung des neuen Großen Rathes geht nun ein etwas zweideutiges Licht auf. Der Direktor des Cultus, Staatsrath von der Weid, stellte den Antrag: die Eidesleistung des Großen Rathes habe den Sinn, daß dadurch den Bestimmungen des mit dem Bischofe vereinbarten Modus vivendi, soweit dieser die Verfassung modificire, kein Eintrag geschehe. Der Antrag wurde angenommen. Man erwartet nun, daß der Große Rath die Verfassungs-Revision beschließen werde.

Rußland.

P. C. **Warschau,** 13. Januar. Am 11ten fand in der katholischen Kathedrale zu St. Johann die Feierlichkeit der Anlegung des Palliums, als Zeichen der erzbischöflichen Würde seitens des neu ernannten Erzbischofs von Warschau, Anton Melchior Fijalkowski, statt. Seit zwanzig Jahren war diese Ceremonie in Warschau nicht vorgekommen. Der Fürst-Statthalter des Königreichs Polen wohnte nebst seiner Familie dieser feierlichen Handlung in der königlichen Loge der Kirche bei. Auch die Mitglieder aller Behörden waren dabei zugegen. Bei dem Akt selbst fungirten der Prälat Dekert, Archidiakonus von Warschau, und der Bischof Graf Lubienski und der Propst Bialobrzeski. Unter den andern anwesenden Prälaten befanden sich die neuernannten Bischöfe von Kalisch-Kujavien und von Podlachien, M. Marszewski und B. Szywanski, so wie die Administratoren der Diözesen Plozk und Kielce, Thomas Myslinski und Matthias Majerczak. Den Eid der Treue gegen den apostolischen Stuhl und gegen den Kaiser leistete der Erzbischof vor dem Bischof Graf Lubienski und im Beisein des Geheimerath Muchanow, als Präsidenten und General-Direktors der Regierungs-Kommission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten des Königreichs Polen.

✱ Nachrichten von der polnischen Grenze melden, daß die kleineren Truppenkörper, welche in den verschiedenen der Grenze näher gelegenen russischen und polnischen Garnisonsstädten nach der Beendigung des Krieges untergebracht worden waren, jetzt allmälig herausgezogen werden. Man vermuthet, daß die russische Regierung die Kaukasus-Armee zu einer bedeutenden Truppenmacht verstärken werde, da es nach den Aeußerungen höherer Offiziere die Absicht Rußlands sei, dem Kaukasuskriege jetzt mit einem großen vernichtenden Schlage ein Ende zu machen. — In Warschau wird von der Regierung die Anlage einer großen Gewehr-Fabrik beabsichtigt, deren Leitung beim Baue der Fürst Gortschakoff persönlich übernehmen wird. Die technische Direktion des Baues und der Einrichtung der zur Fabrikation erforderlichen Etablissements wird einer Kommission übertragen, die aus Stabsoffizieren und einem berühmten belgischen Ingenieur zusammengesetzt wird. Man bringt die kürzlich erfolgte Reise eines hohen Genieoffiziers nach Belgien und Frankreich mit der Absicht in Verbindung, dort Techniker und geeignete Arbeiter niederer Art für das Unternehmen zu engagiren.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Januar. Die Spaltung in der nationalkonstitutionellen Partei, die durch die Noten der deutschen Großmächte zunächst hervorgerufen wurde, tritt mit jedem Tage bestimmter hervor. Die ministerielle Partei will den Gesammtstaats-Standpunkt behauptet wissen und weist die Initiative einer Aussonderung Holsteins und Lauenburgs aus dem dänischen Staatsverbande den deutschen Mächten zu, während die Opposition von der Regierung verlangt, daß sie die desfallsige Initiative ergreifen solle. Letztere Partei ist zugleich skandinavisch und wünscht die jetzigen Verwicklungen zu einer Aenderung der Thronfolge behufs Erreichung einer dynastischen Union der drei nordischen Reiche auszubeuten, während die ministerielle Partei in derartigen Planen nicht nur Unkluges, sondern auch Verbrecherisches wittert.

Italien.

Rom, 8. Januar. General Goyon ist täglich an solchen Orten zu finden, deren Oede und Verlassenheit sonst nur Wenige anzieht. Die Römer meinen, er habe ein besonderes Interesse an den da zerstreuten Ruinen, erfreue sich auch wohl an den Fernsichten oder der grünen Winter-Vegetation. Doch Goyon ist weder Archäolog noch Maler, botanisirt auch nicht, will aber, wie es scheint, nach eingezogener genauer Terrain-Kenntniß die Raubvögel, welche im zerfallenen Gemäuer des alten Roms bei Nacht Versteck spielen, zum Besten der öffentlichen Sicherheit verscheuchen lassen. Es ist um so nöthiger, wieder einmal reine Bahn zu machen, als die öffentliche Unsicherheit hier und dort eine politische Farbe annimmt. Ein Soldat vom hiesigen Fremden-Regimente, Namens Kaiser, aus dem Großherzogthum Baden, stand Wache bei Porta Maggiore, wo alles umher unbewohnt ist. Die Nacht war eingebrochen, als ein Schuß auf ihn fiel. Er ward an der Schulter verwundet, verlor aber auch leider Gesicht und Gehör. Der Schuß mußte aus einem Jagdgewehr abgefeuert sein, da sich in den Wunden Vogelschrot fand. Der Urheber des Frevels ist, wie gewöhnlich, nicht entdeckt worden. Doch hat der Vorfall dazu gedient, auch seitens der französischen Militär-Polizei wachsamer zu sein. Die entlegensten und einsamsten Wachtposten werden schon lange nicht mehr von französischen, sondern von Soldaten des päpstlichen Fremden-Regiments versehen. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 16. Januar. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm machte heute Vormittag in seiner Eigenschaft als Führer des 11. Infanterie-Regiments die Abmeldungsbesuche bei den betreffenden Generalen und ertheilte sodann wieder mehrere Audienzen. Heute Abend beehrte Se. königliche Hoheit die erste Aufführung der Meyerbeerschen Oper: „Der Nordstern", bis gegen Ende des zweiten Aktes mit Höchstseiner Gegenwart und kehrte vor 9 Uhr aufs Schloß zurück. Hierauf fuhr Se. königl. Hoheit mit Höchstseinem Adjutanten, Generalmajor v. Moltke, nach dem niederschlesisch-märkischen Bahnhofe und reiste nebst Gefolge mit dem um halb 10 Uhr von hier abgehenden Schnellzuge nach Berlin ab, um dem am Sonntag daselbst stattfindenden Krönungs- und Ordensfeste beizuwohnen. Die Rückkehr Sr. königlichen Hoheit nach Breslau ist auf künftigen Montag festgesetzt.

* **Breslau,** 15. Januar. Zu den vielen Zeichen der Treue und Anhänglichkeit, welche Seiner königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen am Tage Höchstseines 50jährigen Militär-Dienst-Jubiläums überreicht wurden, zählt auch die in der ersten Beilage zu Nr. 1 dieser Zeitung enthaltene Widmung. — Dem Verfasser war das Glück beschieden, diese, in kunstvoller Schrift ausgeführte Widmung im Anschlusse an eine besondere Begleit-Adresse am Tage jener Feier in die Hände des fürstlichen Jubilars niedergelegt zu wissen.

Wir sind in den Stand gesetzt, das hierauf unlängst ergangene, Handschreiben Sr. königl. Hoheit nachstehend mitzutheilen.

„Ihre Glückwünsche zur Feier Meines militärischen Dienst-Jubiläums habe Ich als einen Beweis Ihrer treuen Anhänglichkeit gern entgegen genommen und sage Ihnen dafür Meinen aufrichtigen Dank.

Berlin, den 8. Januar 1857.

(gez.) Prinz von Preußen."

An
den Ober-Präsidial-Kanzlei-Inspektor
Herrn Pedell
zu Breslau.

♁ **Breslau,** 16. Januar. [Verschiedenes.] Es ist jetzt endlich mit dem Abbruch der sogenannten Ketzerkunst (am Graben) nicht

---

wirkung aber mit reinem Wasser gewaschen, und in eine Lösung von unterschweflichsaurem Natron getaucht. Nachdem es nochmals mit Wasser gewaschen, bringt nach Beauregard ein Bad von neutralem gallussaurem Ammoniak die Farben lebhaft zum Vorschein.

[Ein eigenthümlicher Feldzeugmeister.] In einem der Forts von Kanton, welche jüngst von den Engländern genommen wurden, fanden diese eine Batterie 16pfündiger Bronce-Kanonen, deren eigenthümliche Form die Aufmerksamkeit des kommandirenden Offiziers auf sich zog. Diese Kanonen trugen in der Nähe des Zündloches den kaiserlichen Namenszug, umgeben von chinesischen Buchstaben, die wieder in sehr zierliche Arabesken verschlungen waren. In Mitte dieser Arabesken befand sich ein Kranz in erhabener Arbeit, und unter demselben die Jahreszahl 1697. Eine dieser Kanonen wurde an Bord des Admiralschiffes gebracht, um in das englische Artilleriemuseum gesendet zu werden; die anderen wurden vernagelt. Die angestellten Nachforschungen stellten den Ursprung dieser Kanonen fest. Der Namenszug ist jener des Kaisers Kang-hi, eines der ausgezeichnetsten Herrscher der Chinesen, welcher im Jahre 1723 starb. Dieser Fürst war besonders den Christen freundlich gesinnt, empfing die Jesuiten an seinem Hofe, und wußte ihre Dienste zum Besten seines Landes nutzbar zu machen. Er verwendete sie in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung, ja sogar in der Armee. Einer derselben, der P. Brein, wurde zum Direktor der Kanonengießerei in Nankin ernannt, und die eroberten Kanonen waren eben solche, die aus der Fabrik des Feldzeugmeisters im Priestergewande hervorgegangen waren. Die entzifferte chinesische Inschrift lautet: „Diese Kanone wurde gegossen 'in Nankin am fünften Tage des achten Mondes des vierunddreißigsten Jahres der Regierung des großen Kaisers Kang-hi, des Sohnes des Himmels, des Lichtes der Erde."

× **Breslau,** 4. Jan. [VII. und VIII. Vortrag über die Zustände des 16. Jahrhunderts.] Herr Dr. Paur zeigte zunächst, daß der in Thüringen durch Thomas Münzer geleitete Bauernkrieg gegenüber dem bisher geschilderten einen mehr religiös-politischen Charakter hatte. Th. Münzer (1520), wegen seiner, die Obrigkeit angreifenden Reden, 1524 seines Predigtamtes zu Altstedt entsetzt, ward das Haupt der rebellischen Bauern, welche indeß durch die Soldaten der Fürsten Johann (des kräftigen Nachfolgers Friedrich des Weisen) und Georg von Sachsen, Philipp von Hessen und Heinrich von Braunschweig am 15. Mai 1525 total geschlagen wurden. Münzer nebst dem roheren Genossen Pfeifer und vielen anderen gefangenen Aufrührern wurden dann im fürstlichen Lager enthauptet. Münzer, welcher Luthers Reformation verwarf, weil sie beim Kirchlichen stehen blieb, eiferte ebenso gegen diesen großen besonnenen Mann, wie gegen den Papst. Die großen Reformatoren ließen den Entwickelungsgang des Volkes nicht unbeachtet und setzten mit diesem ihre Verbesserungs-Ideen in möglichsten Zusammenhang. Dies übersahen Münzer und andere kleinere Naturen stets, daher das Mißlingen ihrer Arbeiten, zu denen sie außerdem oft nur durch unedle Triebe angefeuert wurden.

Der Vortragende schilderte nun das Wesen der Hansastädte (welche schon damals durch die neu entdeckten Seewege vieles an ihrer Bedeutung verloren hatten), und besonders die Kriege der Stadt Lübeck (im Bunde mit den sogenannten nordischen Städten) gegen Dänemark, dessen grausamer König Christian II. nach der Herrschaft über die hanseatischen Städte an der Ostsee, und nach Vernichtung ihrer Privilegien zu seinem eigenen Unglücke strebte; denn er wurde von ihnen besiegt und seines Thrones entsetzt (1523). Statt seiner wählten sie für Dänemark Friedrich I., für Schweden Gustav Wasa zu Königen, und lösten auf diese Weise die der Hansa gefährliche nordische Union auf. Ueberhaupt machte sich hier neben dem Streben nach kirchlicher Reform (nicht wie bei den Wiedertäufern auf Schwärmerei, sondern auf das von Luther wiederhergestellte reine Evangelium gegründet, und mehr von den Zünften, als von den vornehmen Geschlechtern ausgehend) auch das großartige Ringen geltend, die Herrschaft der Hansa über die nordischen Meere und Länder auf Grund religiöser und bürgerlicher Freiheit zu restauriren, wie an dem Beispiel Jürgen Wullenwebers, gleichsam der verkörperten Idee des freien deutschen Bürgerthums, gezeigt wird.

Der Redner ging hierauf zu der damaligen Haltung der Fürsten über und zeigte, daß die Verwirklichung der großen Idee der nationalpolitischen Partei, dem deutschen Reiche einen starken, echt volksthümlichen Kaiser zu sichern, an der Vielheit der Fürsten und an der Einheit ihres Strebens nach möglichster Selbstherrschaft scheitern mußte. Der Vortragende schilderte hierauf in interessanter Weise die einzelnen Fürsten der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, wovon wir hier der Kürze halber nur das am meisten Charakterisirende mittheilen können. Maximilian I. war noch ein echter Volkskaiser; in ihm mischte sich das hinschwindende Mittelalter mit der neuen Zeit. Er meinte es ehrlich mit Jedermann. Nicht so sein viel zu wenig deutsch erzogener Enkel und Nachfolger, Karl V. Sein weniger edler Sohn, Philipp II., verfolgte in Spanien des Vaters Plan mit mehr Konsequenz; und wenn Karls Bruder, Ferdinand I., als Kaiser in Deutschland gleichfalls seine Macht aufrecht zu erhalten strebte, so geschah dies darum mit mehr Milde und Mäßigung, weil er — viel deutscher erzogen — auch alle Verhältnisse in Deutschland besser kannte, als Karl; so z. B. in den Bauernkriegen in seinem erzherzoglichen Gebiete, so seine größere Duldsamkeit gegen die Protestanten. Nächst dem Kaiser hatten unter den deutschen Fürsten der Churfürst von Sachsen das meiste Ansehen. Kurfürst Friedrich der Weise herrschte weniger durch strenge That, als durch Güte und Vernunft, war leutselig und religiös, und daher für die Unterdrückung der Lehre Luthers unzugänglich, zeigte sich oft hilfreich den niederen Leuten und freundlich den Kindern des Volkes. Sein Nachfolger Johann befahl entschieden die Einführung der lutherischen Kirchenverbesserung, wie auch sein Nachfolger Kurfürst Johann Friedrich sich für die Idee der Reformation opferte. Herzog Georg von Sachsen, heftig, ungestüm, doch es stets aufrichtig und ehrlich meinend, behinderte die Einführung der Reformation, wie sie sein Nachfolger Heinrich begünstigte. Heinrichs Sohn, der staatskluge und als Held ausgezeichnete Moritz zeigte, daß ihm religiöse und bürgerliche Freiheit mehr galt, als die Gunst des Kaisers.

Die Fürsten aus dem Hause Hohenzollern betreffend, war Joachim I. begeistert für Wissenschaft und Poesie, Stifter der Universität Frankfut a/O. und ein Gegner der Lutherschen Lehre, wie zugleich auch der päpstlichen Politik. Sein Sohn Joachim II. führte mit Ernst die Lutherischen Reformen in Brandenburg ein, und war doch zugleich ein glanzliebender weltlich gesinnter Fürst. Eine der edelsten Erscheinungen unter den damaligen Fürsten war Albrecht, Herzog von Preußen, ein hilfreicher Freund der Reformation und der Gelehrten, und Gründer der Universität zu Königsberg. Weniger edel erscheint der Bruder Joachims I., Albrecht, Erzbischof von Mainz, keine Idee für Reform, außer, er hätte durch solche sich vielen weltlichen Glanz erkaufen können. Viel Besseres als von ihm und von Albrecht von Franken, dem wilden trotzigen Mann, der so gern die Bischöfe und Reichsstädte brandschatzte, erzählt die Geschichte vom Landgrafen Philipp von Hessen, der immer lebensfreudig, gewandt und kühn, den Beinamen des Großmüthigen auch thatsächlich verdiente. Wiewohl ein Förderer der Reformation, stellte er Luther und Melanchthon durch das Verlangen ihrer Zustimmung zu seiner Doppelehe auf eine harte Probe.

Nachdem der Vortragende auch noch die am Katholizismus festhaltenden Herzoge von Baiern und andere Fürsten, darunter auch die unedelsten derselben — Ulrich von Württemberg und Heinrich von Braunschweig — geschichtlich charakterisirt hatte, schilderte er eben so anziehend nun die Lebensweise der Fürsten in ihren häuslichen und öffentlichen Verhältnissen. Zu den fürstlichen Lustbarkeiten gehörten besonders die dramatischen Aufführungen biblischer Geschichten, das Spiel aus 2 Urnen, aus deren einer die Namen verschiedener Personen, aus der andern aber Bibelsprüche nebeneinander gezogen und unter Leitung eines Hofnarren oft in treffende und witzige Verbindung gebracht wurden.

Die Fürstinnen nahmen an manchen häuslichen Besorgungen oft gern unmittelbaren Antheil; so auch an der Erziehung ihrer Kinder. Die jungen Prinzen wurden dann oft an fremde Höfe zur Erlernung fürstlicher Sitten, und auf Universitäten zur wissenschaftlichen Ausbildung gesandt. Mit Künsten und Wissenschaften beschäftigten sich die Fürsten sehr einfach: etwas Musik und Malerei; mehr noch mit Alchymie und Astrologie; mit letzterer besonders Albrecht von Preußen, von der er behauptete, daß sich darin der Finger Gottes offenbare.

Der nächste Vortrag wird die Katastrophe des schmalkaldischen Krieges schildern.

Birnbaum, 12. Jan. Am 5. d. Mts. Abends zwischen 7 und 8 Uhr hatten wir bei fast heiterem Himmel ziemlich starkes Wetterleuchten, und gegen 10 Uhr wurde eine Feuerkugel, anscheinend in einer Höhe von 100 Fuß in nordöstlicher Richtung ziehend, beobachtet. Mit diesen Erscheinungen ist auch der Winter in aller Strenge eingetreten, so daß die Gewässer mit fußdickem Eise bedeckt sind. (Pos. Z.)

allein begonnen worden, sondern es wird auch fleißig damit fortgefahren. Bekanntlich soll hier, als Verlängerung der Albrechtsstraße, eine Straße nach der Promenade durchgeführt werden; ein anerkennenswerther Fortschritt in Verbesserung unserer Kommunikationsmittel.

Gestern ist seitens der städtischen Behörden die Genehmigung ertheilt worden, auf dem Tauenzienplatz ein Gebäude für die in diesem Jahre hier stattfindende Industrie-Ausstellung aufzuführen. Hoffenlich wird man darüber wachen, daß die auf diesem Platze befindlichen Anlagen keinen Schaden erleiden.

Der Besitzer der Menagerie am Henckel'schen Palais (gegenüber der Weberbauerschen Brauerei) hat mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit sämmtlichen Zöglingen der hiesigen Taubstummen-Anstalt den freien Eintritt in seine sehenswerthe Sammlung seltener Thiere gewährt.

Noch immer wächst das Armen-Budget unserer Stadt mit jedem Jahre. So projektirt der Etat für die Haupt-Armenkasse in diesem Jahre eine Ausgabe von gegen 70,000 Thlr., über 3000 Thlr. mehr als im vorigen Jahre. An Almosen sollten 42,000 Thlr. vertheilt werden, nach dem Beschluß der Stadtverordneten aber sollen 2000 Thlr. (welche in diesem Jahre mehr als im vorigen Jahre für diesen Posten ausgegeben werden sollten) abgesetzt werden, da nicht allein die Lebensmittel billiger als auch die Beschäftigungs-Verhältnisse günstiger gegen die Vorjahre geworden sind. An Kur- und Medizinkosten sollen über 7000 Thlr. (für Arme) verausgabt werden.

Die Kämmereigüter und Forsten bringen nach dem Etat pro 1854 dem Stadtseckel folgende Erträge (nach runden Summen angegeben): Die Kämmereigüter Ransern 3700 Thlr., Riemberg: 6000 Thaler, Nieder-Stephansdorf 3100 Thlr. ꝛc. ꝛc., im Ganzen beträgt die Brutto-Einnahme 25,000 Thlr. Die Netto-Einnahme: 19,000 Thlr.

---

§ **Breslau**, 16. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Nach einer Anzeige des Unversitätsrektior wird die feierliche Bestattung der Leiche Gravenhorsts künftigen Sonntag Vorm. um ½12 Uhr auf dem reformirten Kirchhofe erfolgen.

Wie wir hören, ist das auf der Schwertstraße errichtete Gebäude zur Aufnahme der Egestorffschen Speiseanstalt nunmehr soweit vollendet, daß die Eröffnung derselben zu Anfang des Monats Februar vor sich gehen dürfte. Die inneren Einrichtungen, welche bereits längere Zeit in Angriff genommen sind, werden jetzt rasch gefördert.

Ω **Breslau**, 16. Januar. [Allerlei am Himmel.] In diesem Monat findet noch eine zweite Bedeckung des Jupiter durch den Mond statt, irren wir in unserem Gedächtnisse nicht, den 30sten, und zwar in den Morgenstunden; hoffentlich werden die Herren v. Rothkirch und Günther das Nähere noch veroffenbarlich machen.

Unser Firmament zeigt zur Zeit eine Versammlung fast aller mit bloßem Auge sichtbaren Planeten und des sich den zwei menschlichen Sehfenstern entziehenden, sehr rohrbedürftigen Herrn Uranus obendrein. Venus und Jupiter, einander entgegen immer näher rückend, jene von Westen, dieser von Osten her, müssen auch dem Blödesten und Erdgebeugtesten schon aufgefallen sein. Hinter der Sonne her wandelt Merkurius; der allerbeweglichste Götterbote macht sich aber diesmal vor und ertheilt nur ein Viertel- bis ein Halbstündchen Audienz, und Mars, voll Freude über die anwärtige Mobilmachung, ritt rechtläufig gegen den Westhimmel hinan; er kommt aber in das Zeichen der Fische — eine Anzeige, daß ihm seine Freude zu Wasser wird. Saturn, der ernste Graubart, hat Zwist mit der Sonne und steht ihr gegenüber trotzig am Südhimmel.

Zum Genusse dieser assemblée céleste bedürfen wir denn nun weiter nichts, als — die Hauptsache: helle Nächte, heitere Abende.

Ω **Breslau**, 16. Januar. Nicht nur die Ketzerkunst, sondern auch das „Schwalbennest" werden abgebrochen. Bei dieser Gelegenheit appelliren wir an die schleunigste Wirksamkeit der Herren des schles. Alterthums-Vereins, auf daß dieselben im Interesse der guten Sache und ihrer eigenen Vereinssache eine sofortige Revision in den täglich um einige Schuh einschwindenden Ruinen anstellen, um von Alterthümern der Sculptur, falls sich deren darin befinden, zu retten, was noch zu retten ist, damit es denen nicht so ergehe, wie der großen goldenen Inschrift am Kränzelmarkte. Zunächst an der Außenseite, über dem vergitterten Eckfenster der Ketzerkunst empfiehlt sich ein Johanneskopf in Basrelif der Obsorge schützender Hände.

□ **Breslau**, 16. Januar. [Krokodile en miniature.] In der Volkmann'schen Menagerie im Tempelgarten sind vor einigen Tagen Krokodile angekommen, welche in ihrer Art nicht minder merkwürdig sind, als diejenigen, welche vor etwa einem halben Jahre an der Henckel'schen Reitbahn zu sehen waren. Dieselben sind nämlich erst vier Wochen alte, in Hamburg ausgebrütete, noch völlig eidechsenähnliche Thierchen, von großer Beweglichkeit, kaum so dick als ein Mannsfinger, und etwa 2 Finger lang, aber schon mit dem Schuppenpanzer versehen. Die Beschauung dieser Thierchen, so wie der übrigen Merkwürdigkeiten dieser Menagerie, wird jeden Besucher zufrieden stellen, namentlich dürften auch die beiden, von der einheimischen Thierbildung so abweichenden Gürtelthiere, großes Interesse erwecken, nicht zu gedenken des Elennthieres, der beiden Robbenarten und der bunten Gesellschaft in dem großen Drahtkäfig.

Breslau, 16. Januar. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Herren-Straße Nr. 27 ein Umschlagetuch, ein lila Frauen-Oberrock, ein wollener karrirter Unterrock, ein braungestreiftes Kleid, eine braunkarrirte Schürze und ein Paar Frauen-Stiefeln. Am 14. d. Mts. entfernte sich heimlich der Laufbursche eines hiesigen Kaufmanns und verschwanden mit ihm zugleich zwei dem letzteren gehörige Musterkasten mit verschiedenen Schreibmaterialien und Kurzwaaren-Artikeln, im Werth von 20 bis 25 Thlr. — Gefunden wurden: ein Pelzkragen, ein kleiner Schlüssel.

[Unglücksfall.] Am 14. d. M. Nachmittags glitt eine hiesige 46 Jahr alte Tagearbeiters-Wittwe, während des Reinigens hölzerner Gefäße, von der an den Häusern Nr. 3 und 4 der Mühlgasse gelegenen Wassertreppe ab, stürzte in die Oder, wurde von der Strömung eine Strecke fortgerissen und gerieth endlich, ehe Hilfe herbeikommen konnte, unter die Eisdecke, ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Die zu ihrer Rettung angestellten Versuche blieben ohne Erfolg.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 17 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden eingelöst 10, getödtet 7. (Pol.-Bl.)

Breslau. Ernannt: Der Bergamts-Sekr. Schmitz zum Geh. exped. Sekretär in der fünften Abtheilung des königl. Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Der Hüttenamts-Assistent Gerwing zum Bergamts-Sekretär. Ertheilt: Dem Markscheider-Zögling Penkert die Konzession als Markscheider. — Angestellt: Die Postexpeditions-Gehilfen Höppner in Hundsfeld und Krüger in Domslau als Post-Expediteure. Der Packbote Völkel in Breslau als Packetbesteller. Der invalide Lazareth-Gehilfe Leib in Brieg, der invalide Unteroffizier Herforth in Breslau und der invalide Trompeter Haubitz in Breslau als Packboten. Versetzt: Zum kgl. Eisenbahn-Postamte Nr. V. hierselbst: Die Kondukteure Anders, Arlt, Gossen, Köhler, Tschiche und Walter. Zum königl. Postamte hierselbst: Die Kondukteure Krause, Abicht, Greunuß und Hoffmann, sämmtlich aus Posen. Ausgeschieden: Der Packbote Hüttner von dem königl. Eisenbahn-Postamte Nr. V. hierselbst. Entlassen: Der Packbote Döbrich bei dem königl. Post-Amte hierselbst.

(Erledigte Pfarrstelle.) Durch das Ableben des Pastors Reiche zu Döberle, Kreis Oels, ist das dortige evangelische Pfarramt erledigt worden. Dasselbe gewährt ein Einkommen von ca. 500 Thlr., und ist Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig Patron dieser Stelle.

⊠ **Liegnitz**, 15. Jan. [General-Versammlung des Vereins zur Verhütung der Bettelei.] Dinstag Nachmittag (13. d. Mts.) fand die öffentliche General-Versammlung des Armenvereins im Stadtverordneten-Lokale auf dem Rathhause statt. Es hatte sich zwar eine nicht gar zu große Menge im Verhältniß zu den Mitgliedern eingefunden, doch war qualitativ der Verein hinlänglich durch die Elite aus der Bürgerschaft und Beamtenwelt vertreten. Der ganze Vorstand des Armenvereins und der größte Theil der Pfleger, so wie ein Theil des Magistrats und der städtischen Behörden, auch ein Mitglied der hiesigen königlichen Regierung und andere Männer der Stadt, denen das Armenwesen warm am Herz liegt, waren zugegen. Der Vorsitzende, Herr Pastor Nerreter, eröffnete die Sitzung, indem er mittheilte, daß über einen tief in das Wesen des Vereins einschneidenden Antrag des Herrn Stadtrath Tauchert, welchen er in der vorigen General-Versammlung eingebracht, Beschluß gefaßt werden solle; derselbe lautet: die General-Versammlung des Vereins zur Verhütung der Bettelei wolle beschließen, der zu demselben Zwecke errichtet werdenden (jetzt bereits errichteten) Arbeitsschule für arme Kinder, so lange als die Mittel des Vereins wie zeither fließen, das Defizit bis auf 200 Thlr. pro anno aus den Einnahmen des Vereins zu decken. Herr Stadtrath Tauchert hielt indeß seinen Antrag nur insofern aufrecht, als er nicht das ganze Defizit, sondern wo möglich nur einen Theil desselben vom Verein gedeckt wissen wollte. Es erhob sich hierauf eine lebhafte, mitunter scharf betonte Debatte. Diejenigen, welche für den Antrag waren, glaubten, daß dem Verein ein Abgang von Mitgliedern, und dadurch Schaden erwachsen könne, wenn er die Arbeitsschule nicht durch pekuniäre Mittel unterstütze, dagegen wurde geltend gemacht, daß ein noch größerer Theil der bis jetzt beitragenden Mitglieder sich von dem Vereine lossagen würde, wenn er zu einem andern, auch noch so edlen und ähnliche Tendenzen verfolgenden Zwecke, Geldzuschüsse bewillige. Ein Mitglied meinte, da es in den Statuten des Vereins heiße, der Verein wolle die Bettelei verhüten, so müsse der Vorstand auch der Kinderbettelei Einhalt thun, und sie auf alle Weise entfernen. Ihm wurde erwidert, daß allerdings durch Unterstützung der Eltern auch die Kinder bedacht würden, sie also nicht ausgeschlossen wären. Wenn man aber glaube, daß die Gründung des Vereins von vornherein auch darauf beruht habe, und demnach demselben die Obliegenheit zukomme, alle Mittel zur Verhütung der Kinderbettelei anzuwenden, so müsse das durch einen besonderen Antrag heute formulirt werden. Zur eigentlichen Verhütung der Bettelei bei Kindern könne jedoch der Vorstand nichts weiter beitragen, als bisher geschehen, nämlich die Kinder zurückweisen und ihnen keine Gaben verabfolgen, da er doch wohl füglich nicht die Kinder von den Thüren wegführen könnte, dies sei einzig Sache der Polizei. Schließlich wurden drei Anträge zur Abstimmung gebracht. Zuerst ob ein Minimum von 60 Thlr. vom Armenverein der Arbeitsschule jährlich zugesteuert werden solle (der so jetzt modifizirte Tauchertsche Antrag). Er fiel durch. Dann der Antrag des Hrn. Regierungsraths Reichenau: die General-Versammlung wolle beschließen, daß es dem Vorstande des Vereins zur Verhütung der Bettelei anheimgegeben werde, wenn die Mittel es gestatten, der Arbeitsschule eine Beisteuer zu gewähren. Er erhielt die Majorität und ward deshalb angenommen. Endlich der dritte gleichfalls vom Regierungsrath Reichenau eingebracht, dahin lautend: daß der Verein durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel moralisch der Armen-Arbeitsschule zur Seite stehen möge, indem die Kinder der Pfleglinge angehalten würden, die Schule zu besuchen und dadurch dem Laster der Bettelei entzogen würden; dieser letztere Antrag ward einstimmig angenommen. Es war dies bereits vom Vorstande des Vereins als Antwort auf das Schreiben des Magistrats vor einem halben Jahre proponirt worden, hatte aber bis jetzt nicht Beachtung gefunden. Durch diesen Kompromiß wird wahrscheinlich jeder Seite Genüge geschehen sein und die beiden wohlthätigen Institute werden neben einander ihre Wirksamkeit segensreich fortsetzen können. Dem Alter, dem Elend, der Krankheit und dem Jammer werden ihre Unterstützungen wie früher nicht entzogen, dagegen aber auch die Jugend durch das Anhalten zum Fleiß, zur Ordnung und Sparsamkeit eine bessere Zukunft sich verschaffen und dadurch dem Auftreten des oft selbstverschuldeten bodenlosen Proletariats jeder Lebenskeim vom ersten Beginn abgeschnitten.

---

§§ **Schweidnitz**, 14. Januar. [Kirchliches und Statistisches.] In dem verflossenen Jahre kamen in der zur hiesigen Dreifaltigkeits-(Friedens-) Kirche gehörigen Stadt- und Landgemeinde 560 Taufen, 133 Trauungen, 593 Todesfälle vor. Die Sterblichkeit war mithin bedeutend, da 33 mehr starben als geboren wurden. Noch ungünstiger gestaltet sich das Verhältniß, wenn, abgesehen von der Landgemeinde, nur die Geburten und Sterbefälle, die bei der Stadtgemeinde vorgekommen sind, mit einander verglichen werden. Es wurden nämlich 219 geboren, es starben dagegen 311, so daß die Zahl der Gestorbenen 92 mehr betrug als die der Geborenen. In der evangelischen Landgemeinde überwog die Zahl der Geburten die der Sterbefälle, da 341 geboren wurden und 282 mit Tode abgingen, so daß also die Zahl der Geburten 59 mehr betrug als die der Todesfälle. Das Verhältniß der Geburten zu den Sterbefällen in der evangelischen Civilgemeinde der Stadt ist für das verflossene Jahr als ein sehr abnormes zu bezeichnen, und dürfte vielleicht theilweise in der durch den häufigen auffallenden Witterungswechsel, durch den raschen Uebergang von der kalten zur warmen und wiederum von der warmen zur kalten Temperatur erzeugten Menge von Krankheiten seinen Grund finden. Andere Jahrgänge weisen gewöhnlich nach, daß die Zahl der Geburten die der Sterbefälle überwiege. Bei der Stadtgemeinde war unter dem männlichen Geschlecht die Sterblichkeit größer als unter dem weiblichen, auf dem Lande war die Sterblichkeit unter beiden Geschlechtern ziemlich gleich. Die Zahl der Todtgebornen betrug in der Stadt- wie in der Landgemeinde je 16. In der Stadtgemeinde kamen mehr männliche als weibliche Geburten vor, in der Landgemeinde fand der umgekehrte Fall statt. Von den 219 bei der evangelischen Stadtgemeinde vorgekommenen Geburten waren 29 uneheliche, von den 341 bei der Landgemeinde vorgekommenen dagegen 49 uneheliche. Die Zahl der Kommunikanten belief sich bei der gesammten zur evangelischen Dreifaltigkeits-Kirche gehörigen Gemeinde auf 8111. Da 3521 derselben dem männlichen, 4590 dem weiblichen Geschlechte angehören, so überwiegt die Zahl der weiblichen Kommunikanten die der männlichen um 1069. — Zu wiederholtenmalen ist früher von hier aus berichtet worden, daß ein unbekannter Wohlthäter den Gotteskasten der Friedenskirche eine Reihe von Jahren mit bedeutenden Geldspenden bedacht habe. Es wäre zu bedauern, wenn sich die Muthmaßung bestätigen sollte, daß derselbe vielleicht im verflossenen Jahre das Zeitige gesegnet habe. — Für die vor Kurzem vacant gewordene Stelle des Predigers der evangelischen Militärgemeinde ist von Seiten des königl. Konsistoriums der Prediger Tusche an der Hofkirche in Breslau designirt, der am 4ten d. M. in der hiesigen Garnisonkirche predigte.

∋ **Camenz**, 15. Januar. Morgen treffen die Herren Jesuiten-Patres v. Klinkowström und Harder hier ein, um am Sonnabend Abend 5 Uhr in unserer herrlichen Klosterkirche ihr Missionswerk mit der ersten Predigt zu eröffnen, welcher in den darauf folgenden Tagen täglich drei Predigten folgen sollen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen, Bekanntmachungen.

Die Nr. 6 des „Pr. St.-A." bringt:

Eine Bekanntmachung vom 3. Januar d., betreffend die Verloosung von Prioritäts-Obligationen der Münster-Hammer Eisenbahn.

Die Nr. 7 bringt:

1) Die Bestätigungs-Urkunde vom 16. Dezember v. J. nebst Statut für die Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter dem Namen „Louisenthaler Aktien-Gesellschaft für Druckerei, Weberei und Spinnerei" mit dem Domizil zu Mühlheim a. d. Ruhr.

2) Die Bekanntmachung vom 31. Dezbr. v. J., betreffend die unterm 2. Dezember 1856 erfolgte allerh. Bestätigung der Statuten einer Aktien-Gesellschaft unter dem Namen „Deutsch-Holländischer Aktien-Verein für Hüttenbetrieb und Bergbau" mit dem Domizil zu Duisburg.

Die Nr. 7 des Pr. St.-A. bringt ferner:

1) eine Bekanntmachung vom 31. Dezbr. v. J., betreffend die allerhöchste Bestätigung der Statuten einer unter der Benennung „Union" gebildeten Aktien-Gesellschaft für See- und Fluß-Versicherung in Stettin;
2) ein Schreiben der General-Direktion der Steuern vom 8. Nov. v. J., wonach geschmiedete, unpolirte Eisenbleche, welche auf galvanischem Wege verzinnt werden, gleich verzinntem Eisenblech zum Satze von 4 Thlr. pro Ctr. zur Verzollung zu ziehen sind;
3) einen Erlaß vom 20. Nov. v. J., betreffend die Tarifirung von Stickmustern und sonstigem Luxus-Papier.

Die Nr. 8 des Pr. St.-A. bringt:

1) den allerhöchsten Erlaß vom 24. Novbr. 1856, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chausseen, welche die Stadt Salzwedel, im Kreise gleichen Namens, Regierungs-Bezirk Magdeburg, von der erstgenannten Stadt bis zur Landesgrenze gegen Hannover bei Hoyersburg, und der Kreis Salzwedel: 1. von der Warthe bei Salzwedel über Eversdorf, Niephagen, Wallstawe, Langenapel, Deutschhorst und Dähre nach Diesdorf; 2. von der magdeburg-lüneburger Staats-Straße bei Mahlsdorf über Benkendorf, Lieslen, Depekolk, Lüge, Störpke, Jeetze und Brunau bis zur Grenze des osterburger Kreises; 3. von Rohrberg über Beetzendorf und Groß-Apenburg bis Cheinitz auszuführen beabsichtigt;
2) die Bestätigungs-Urkunde vom 16. Dezember 1856, betreffend die Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter der Benennung „Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft", mit dem Sitz in Dortmund;
3) die Verfügung vom 21. Dezember 1856, betreffend den Nachtrag zu dem Reglement für außergerichtliche Auktionatoren, vom 15. Aug. 1848.

Die neueste Nummer des Justizministerialblattes enthält eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 5. d. Mts. an sämmtliche Gerichtsbehörden, wodurch dieselben von der Einreichung der tabellarischen Nachweisungen, welche bisher über jede Schwurgerichtssitzung dem Justizminister mitgetheilt werden mußten, fortan dispensirt werden. Dagegen sollen die Vorsitzenden der Schwurgerichte auch ferner über jede Sitzungsperiode einen allgemeinen Bericht an den Justizminister erstatten, um sich darin über die vor ihnen verhandelten wichtigeren Untersuchungssachen, denen ein interessantes Sach- oder Rechtsverhältniß zum Grunde liegt, oder bei denen erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Gerichtshofe und Staatsanwaltschaft hervorgetreten sind, äußern; eine solche Aeußerung muß namentlich in allen denjenigen Untersuchungssachen erfolgen, in denen die Anklage auf Todesstrafe oder lebenswierige Freiheitsstrafe gerichtet war, wenn auch demnächst nach dem Ausspruche der Geschwornen auf eine andere Strafe erkannt worden ist.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten ꝛc.

In Bezug auf Verübung von Körperverletzungen hat das Obertribunal folgende Grundsätze angenommen:

1. Die Ausübung eines rechtlich begründeten Züchtigungsrechts schließt den Begriff des Vergehens der Körperverletzung aus; jede Ueberschreitung desselben aber enthält eine Mißhandlung.

2. Das Gesetz gestattet dem Ehemanne gegen die Ehefrau ein Züchtigungsrecht nicht. Die Ausschließung der Ehescheidung wegen geringer Thätlichkeiten zwischen Eheleuten gemeinen Standes (A. L.-R. 11. 1. § 701) macht eine strafrechtliche Verfolgung wegen solcher Handlungen nicht unzuläßig.

3. Der § 77 der Gesindeordnung vom 8. Novbr. 1810, welcher geringe Thätlichkeiten, mit welchen das Gesinde von der durch ungebührliches Betragen desselben zum Zorne gereizten Herrschaft behandelt wird, für straflos erklärt, ist eine nicht auszudehnende Ausnahme, und daher einerseits auf die Herrschaft selbst (unter Ausschließung anderer Familienmitglieder), andererseits auf solche Personen zu beschränken, welche unter den gesetzlichen Begriff des Gesindes fallen; insbesondere ist jener § 77 aktiv nicht auf Hausoffizianten, z. B. einen Guts-Inspektor, anzuwenden.

[Zur Bestimmung des Begriffs „Verleumdung".] In dem Falle, wo Jemand bei Gelegenheit einer Versammlung von Stadtverordneten zu dem Behufe, um sich über die Person neu zu erwählender Stadträthe zu vereinigen, bezüglich eines vorgeschlagenen Kandidaten ein ihm zu Ohren gekommenes Gerücht mitgetheilt hatte, welches die Verbreitung von Thatsachen involvirte, die die Ehre des Betheiligten in ein nachtheiliges Licht setzten, ist vom Obertribunal entschieden worden, daß eine Verleumdung als vorliegend nicht erachtet werden könne. In einem solchen Falle habe das öffentliche Interesse und die Bürgerpflicht es erfordert, daß von einem auf die Qualifikation des Kandidaten Einfluß habenden Gerücht Erwähnung geschehe, und eine Verschuldung würde nur dann angenommen werden können, wenn erwiesen sei, daß bei Mittheilung des Gerüchts wissentlich die Unwahrheit gesagt worden ist.

[Die Zeugnißpflicht der Redakteure.] Die Strafe der unbefugten Offenbarung von Privatgeheimnissen, mit welcher der § 155 des St.-G.-B. Medizinalpersonen und Andere, welche Geheimnisse, die ihnen kraft ihres Amtes, Standes oder Gewerbes anvertraut sind, bedroht, kommt nach einer Entscheidung des Obertribunals gegen Zeitungsredakteure nicht zur Anwendung, da diese nicht zu den Beamten und auch nicht zu den Gewerbetreibenden gehören, und es beruhe lediglich auf einem freiwilligen Abkommen zwischen dem Redakteur und seinem Korrespondenten, ob jener den Namen des letzteren verschweigen wolle oder nicht. Auch ein gesetzlicher Grund, der ihn von der Namhaftmachung desselben auf Erfordern des Richters entbinde, bestehe nicht.

---

§ **Breslau**, 12. Januar. [Schwurgericht.] In den beiden letzten Sitzungen wurden zunächst wegen schweren Diebstahls verurtheilt: 1) Tagearbeiter Karl Aug. Bein und Fr. Joh. Hentrich, jeder zu 6 Jahren, und Fleischergeselle Karl Hentrich zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht, Wächter Amand Wagner wegen Hehlerei zu 1 Woche Gefängniß; 2) Tagearbeiter Gottl. Sommerkorn aus Juliusburg zu 1 Jahr Gefängniß, und Gottl. Thorenz ebendaher zu 1 Monat Gefängniß; ferner wegen wissentlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde unter mildernden Umständen die verw. Auskultator Juliane Lissel, geb. Skasa, aus Breslau, zu 4 Monaten Gefängniß und 10 Thlr. Geldbuße.

Die in einer früheren Periode vertagte Anklage wider den Privatschreiber Rudel und Genossen kam am Sonnabend zur nochmaligen Verhandlung. Rudel gab sich in vielen Kreisen für einen Beamten des hiesigen Stadtgerichts aus, in welcher Eigenschaft er eine Menge Beschwerden und Bittgesuche anfertigte, wodurch den Betheiligten Straferlasse oder Milderung derselben, zuweilen auch Niederschlagung der Untersuchung von Seiten des Stadtgerichts, der Ministerien und von Sr. Majestät dem König erwirkt werden sollte. Dafür entnahm der Hauptangeklagte von den betreffenden Personen nicht unerhebliche Summen, welche er mit den beiden Mitangeklagten, Lohnschreiber Jul. Eug. Mrasek und K. H. Gustav Stöhr getheilt haben soll. Letztere sind beschuldigt, ihm dafür Einsicht in die Untersuchungsakten gewährt zu haben, und Mrasek ist außerdem der widerrechtlichen Einziehung von Gerichtskosten angeklagt, die er in eigenen Nutzen verwendete. Durch den Spruch der Geschwornen wurde Rudel der wiederholten Bestechung öffentlicher Beamten, Mrasek und Rudel des wiederholten Betruges im Rückfalle für schuldig, dagegen Mrasek und Stöhr der wiederholten Verletzung amtlicher Pflichten gegen Gewährung von Geldvortheilen für nicht schuldig erachtet. Der Gerichtshof verurtheilte demnächst den Rudel zu 3 Jahren Gefängniß nebst 400 Thlr. Geldbuße, resp. 1 Jahr Verlängerung der Freiheitsstrafe; den Mrasek zu 1 Jahr Gefängniß und 100 Thlr. Geldbuße, sprach dagegen Mrasek und Stöhr von der Amtsverletzung frei, weshalb sich die Staatsanwaltschaft eine neue Anklage wegen Theilnahme der Beiden an den Betrügereien des R. vorbehielt.

Schließlich wurde der Tagearbeiter Franz Mische aus Goldschmieden von der Anklage des wissentlichen Meineids auf Grund des Geschworenen-Verdiktes freigesprochen.

Am 13. Januar wurde der Tagearbeiter David Josche aus Koschnöwe wegen zwei Diebstählen im ersten Rückfalle, darunter eines schweren, zu 3 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht; der Klemptnerges. Aug. Schatz wegen Begünstigung wiederholter Urkundenfälschung zu 2½ Jahren Zuchthaus und 100 Thlr. Geldbuße; endlich der Tagearb. Karl Thomas wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthausstrafe verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Ω **Breslau**, 15. Januar. [Die Frühjahrs- und Herbst-Ausstellungen.] Es ist in diesen Blättern aus der Feder des gartenkundigen y-Referenten alljährlicher Bericht gegeben worden über den Ausfall der Blumen-, Frucht- und Gemüse-Ausstellungen, welche seitens der Obst- und Gartenbau-Sektion und letztlich des mitwirkenden Gärtner-Centralvereins zum Frühlinge und Herbste hierorts veranstaltet worden. Und dieser Ausfall war, was die ausgestellten Objekte wie die Arrangements betrifft, ein stets guter und sichtlich fortschreitender; leider nur ging ihm auch ein anderer Ausfall

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 27 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 17. Januar 1857.

(Fortsetzung.)

zur Seite — der nämlich an der Kasse. Die fördernden Einflüsse, welche die qu. Ausstellungen auf Obst- und Gemüse-Zucht, Pflanzenzucht, Garten-Geschmack und Liebe zur Blumenkultur geäußert, sind thatsächliche, und unverkennbar für Jeden, der zu suchen und zu sehen versteht. Allein das „große" Publikum hat sich der Sache gegenüber stets in sehr kleiner Menge eingefunden, fast jedesmal wohl hat die Sektion statt eines zu wünschenden Reinertrages Zuschüsse machen müssen, und diese Interesselosigkeit des größeren Kreises für einen doch so schönen und einleuchtend nützlichen Zweig von Kulturbestrebungen hat die Sektion zu dem (auch in dies. Bl. bereits mitgetheilten) Präliminar-Beschlusse bewogen: die besagten Ausstellungen gänzlich aufzugeben und die Monatsausstellungen an ihre Stelle treten zu lassen.

Wir können nur wünschen, daß das nicht geschehe, und seitens des Präsidiums der Gesellschaft, welches, wie wir glauben, demnächst darüber zu befinden haben wird, lieber die nöthigen Zuschüsse übernommen und noch auf eine Reihe von Jahren dargebracht werden, ohne darum die begonnenen Monatsausstellungen fallen zu lassen (deren Erfolg beiläufig bereits in den Kosten ein qualitativ überraschender gewesen ist). Denn es ist ersichtlich, daß bei diesen nur Hiesige sich werden betheiligen können. Einen Gesammtüberblick auch nur annähernd können sie nicht gewähren. Mit ihrem Wegfall werden sowohl die Produzenten als etwanige Beschauer in der Provinz von den Vortheilen des Ausstellens ausgeschlossen. Mit der Zeit aber wird sich die Sache auch bei dem „großen" Publikum Bahn brechen und dann auch der materielle Nachtheil in Wegfall kommen.

[Reduktion der Zollvereinszölle auf Wollenwaaren von Brünn, Schlaggenwald und Schönfeld gewünscht.] Die ersten Fabrikanten Brünns, die Herren Offermann, Theodor Bauer, Gustav Haas u. Co., Brüder Strakosch u. Sohn, Gebr. Popper u. s. w, sodann mehrere kleinere Erzeuger haben ihre Beistimmung zu diesem Antrage gegeben, und es sind ihre diesfälligen Erklärungen beim prager Gewerbevereine direkt angelangt. Auch aus dem sehr bedeutenden Industriebezirke von Schlaggenwald und Schönfeld wurde eine beistimmende Zuschrift eingesandt, aus der wir folgende Stellen herausheben. „In keinem Manufakturartikel könnte der österr. Produzent für jede Saison ein preiswürdigeres, zur Besiegung einer jeden Konkurrenz fähigeres Erzeugniß bieten, als in Tuch- und in allen Wollwaaren. Kein Land hat die gleich günstigen Bedingnisse dazu als wir. Keine fremde Wolle ist, so wie unsere ungarische; durch ihre eigenthümliche Weichheit ist sie ein ungemein treffliches Rohprodukt. In keinem industriellen Lande ist die Weberei und die Arbeitskraft billiger als in Böhmen. Und dennoch haben wir keinen, diesen vortheilhaften Bedingungen entsprechenden Absatz, weil uns der Weltmarkt über Leipzig verschlossen ist, weil der Zoll zu hoch ist, und besonders auf solche Wollwaaren, die in letzter Zeit zu Rock- und Hosenstoffen sehr schwer gearbeitet werden. — In Schlaggenwald und Schönfeld arbeiten vielleicht an 600 Weber, und 600 Stühle sind noch disponibel; Leipzig ist uns nicht entfernter als Pilsen und Prag, und Hamburg und Bremen sind durch ihre Verkehrsmittel uns näher als Wien und Triest, als Venedig und Mailand und das südliche Ungarn, und doch bleibt uns diese Welt verschlossen, ein Markt, wo der große Bedarf gute Preise aufrecht hält, während unsere inländischen Märkte immer träge, und Verkäufe in Partien nur Nothverkäufe sind. — Der Antrag für die Zollherabsetzung findet in unserer ganzen Gewerbegegend eine allgemeine Anerkennung." (Bank- u. H.-Z.)

[Oesterreichische Bank.] Der Ausweis der Nationalbank für den verflossenen Monat Dezember enthält folgende Hauptposten: Baarschatz 87,240,609 Fl., Portefeuille 61,867,300 Fl., bei den Filialen 22,137,447 Fl., Vorschüsse auf Staatspapiere (im Ganzen) 86,661,000 Fl., Vorschüsse auf Hypotheken 1,616,300 Fl., Banknoten im Umlauf 380,181,085 Fl. Die Dividende für die Bankaktien wurde für das zweite Halbjahr 1856 mit 30 Fl. per Aktie festgesetzt.

* Breslau, 15. Januar. Zink. Umsätze seit Anfang Januar circa 3 Tausend Ctnr. Die Preise waren frei Oberschlesischer Bahnhof 8 Thlr. $7\frac{3}{4}$ Sgr., 8 Thlr. 8 Sgr., für die Marke W. H. 8 Thlr. 12 Sgr.

† Breslau, 16. Jan. [Börse.] In Folge der Friedens-Nachrichten war unsere Börse heute in etwas festerer Haltung. Die meisten Eisenbahn- und Bankaktien wurden höher bezahlt; von ersteren namentlich Freiburger beider Emissionen, Oppeln-Tarnowitzer und Neisse-Brieger, welche sich als sehr beliebt zeigten. Von letzteren war es schles. Bankverein, welcher Anfangs à $95\frac{1}{4}$ Mehreres gehandelt, wozu jedoch Brief blieb. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Fonds sehr beliebt.

Darmstädter B. 123 etwas bez., Luxemburger $99\frac{1}{2}$ Br., Dessauer 96 bis $96\frac{1}{3}$ bez., Geraer 105 Gld., Leipziger 95 Br., Meininger $95\frac{1}{4}$ Br., Credit-Mobilier 146 bezahlt und Br., Thüringer 101 Br., süddeutsche Zettelbank $107\frac{1}{2}$ Gld., Koburg-Gothaer $90\frac{1}{2}$ Br., Commandit-Antheile $114\frac{1}{2}$ bezahlt, Posener — —, Jassyer 106 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien $105\frac{1}{4}$ Gld., Nahebahn $91\frac{1}{2}$ Br., schlesischer Bankverein $95\frac{1}{4}$ bez., Berliner Handels-Gesellschaft $99\frac{1}{4}$ Br., Berliner Bankverein $98\frac{1}{2}$ Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

[Produktenmarkt.] Wir haben vom heutigen Markte eine Aenderung in den Preisen nicht zu berichten; die Zufuhr war gut. Für Weizen und Roggen war die Kauflust schwach und nur beste Qualitäten fanden zu bestehenden Preisen Nehmer, während mittle und geringe Sorten billiger zu erlangen waren. Für Gerste war zum Export und Konsum gute Frage und Preise behauptet. Hafer und Erbsen unbeachtet und matt.

Weißer Weizen	84—87—89—92 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	78—82—86—88 "	
Brenner-Weizen	60—65—70—75 "	
Roggen	47—49—50—52 "	
Gerste	42—44—46—48 "	
Hafer	26—27—29—30 "	
Erbsen	46—48—50—52 "	

Oelsaaten waren schwach offerirt, in besten Gattungen gefragter und Preise zur Notiz erreichbar. Winterraps 120—125—130—134 Sgr., Sommerraps 105—108—110 Sgr., Sommerrübsen 100—104—106—108 Sgr. nach Qualität.

Rüböl in festerer Haltung; loco und pr. Januar $16\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 16 Thlr. bezahlt.

Spiritus angenehmer und höher, loco 10 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute nicht stark zugeführt; der Begehr für rothe Saat war lebhaft und hochfeine Sorten wurden auch $\frac{1}{3}$—$\frac{2}{3}$ Thlr. über höchste Notiz bezahlt; weiße Saat weniger lebhaft gefragt und Preise zur Notiz fest behauptet. Rothe Saat $16\frac{1}{2}$—17—$17\frac{1}{2}$—18 Thlr., weiße Saat 15—16—17—18 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war im Schlußgeschäft von Roggen wenig Leben, Preise unverändert; in Spiritus bedeutender Umsatz und höher bezahlt. — Roggen pr. Januar $41\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Januar-Februar $41\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Februar-März $42\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $43\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt. Spiritus loco $9\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, $9\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Januar $10\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., Februar $10\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld., März $10\frac{1}{2}$ bezahlt und Gld., Januar bis März $10\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai $10\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, $10\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., Mai-Juni $11\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $11\frac{1}{4}$ Thlr. Gld.

L. Breslau, 16. Januar. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 16. Jan. Oberpegel: 14 F. 1 Z. Unterpegel: 2 F. 8 Z. Eisstand.

‡ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Neisse. Weizen 70—88 Sgr., Roggen 48—54 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 21—27 Sgr., Erbsen 42—48 Sgr., Quart Butter 13—14 Sgr.

Reichenbach in der Ober-Lausitz. Weizen 80—90 Sgr., Roggen 45 bis 55 Sgr., Gerste 35—45 Sgr., Hafer $18\frac{3}{4}$—$23\frac{3}{4}$ Sgr.

Eingesandt.

* Breslau, 15. Januar. Die Aktien der Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) sind in jüngster Zeit Gegenstand einer lebhaften Zeitungspolemik geworden, deren Animosität vermuthen läßt, daß die Verfasser nicht immer ohne ein besonderes Interesse sein mögen.

Wir beabsichtigen nicht, den angegriffenen Artikel der Börsenzeitung, insofern er in der Berechnung der aus dem Eisentransport zu gewärtigenden Bruttoeinnahme einen großen Rechnungsfehler enthält, in Schutz zu nehmen, wohl aber müssen wir zur Steuer der Wahrheit die Richtigkeit der daselbst gemachten Mittheilung über den zu gewärtigenden Schienentransport bezeugen.

Nicht 250,000 Centner Schienen, wie z. B. in einem Artikel der Schlesischen Zeitung Nr. 19 S. 92 behauptet wird, sind zum Transport angemeldet, sondern es ist, wie wir aus erster Hand erfahren haben, dem österreichischen Zollamte zu Oderberg von seiner vorgesetzten Behörde zu Wien die Weisung zugegangen, die zu gewärtigende eine Million Centner Schienen für die Franz Joseph-Bahn zum halben Zoll passiren zu lassen, und ebenso hat dasselbe Amt die dienstliche Anzeige aus Wien erhalten, daß durch sechs Jahre jährlich 300,000 Centner Schienen für die Westbahn dort passiren sollen.

Wir begnügen uns mit der Anführung der Thatsachen und überlassen es Anderen, Konsequenzen daraus zu ziehen.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat Dezember 1856 wurden eingenommen . . .	206,190 Thlr.
Im Monat Dezember 1855 betrug die Einnahme . . .	204,188 "
Im Monat Dezember 1856 also mehr	2,002 "

Breslau-Posener Eisenbahn.

Im Monat Dezember 1856 wurden eingenommen 35,005 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf.

Das anatomische Museum der königl. Universität hat im Jahre 1856 Geschenke erhalten von den Herren Dr. Ravitz in Ostrowo, Privatdozent Dr. Rühle, Oekonomierath Händler in Ober-Stephansdorf bei Neumarkt, Dr. Rotermund, Geh. R. Prof. Dr. Gravenhorst, Geh. Med.-R. Prof. Dr. Benedict, Rittergutsbesitzer Langner auf Neuwalde bei Trebnitz, Dr. Förster, Assistenz-Arzt Steuer in Raudten N.-S., Medico-Chirurgus Daumann in Wüstewaltersdorf, Kreisphysikus Dr. Wilschewski in Inowraclaw, Stud. med. Hoyer, Posamentirwaaren-Fabrikant Robert Scharf in Brieg, Kaufmann Eduard Vetter, Kreisphysikus Dr. Golz in Striegau, Dr. Rohowski, Medico-Chirurgus Hahn in Friedeberg a. Q., von Prittwitz auf Paulwitz bei Juliusburg, Geh. Medizinalrath Professor Dr. Göppert, Gasthofsbesitzer Kusche in Schreibersdorf bei Prieborn, Dr. Hoschek in Landsberg O.-S., Schönborn zu Kliesckau, Dr. Rosenbaum in Ratibor, Sanitätsrath Dr. Hohlfeld in Ratibor, Lehrer Keiser in Prausnitz, Dr. Polak in Neisse, Frater Clemens Gießmann in Pilchowitz, Dr. Rosenthal in Guhrau, Dr. Mattersdorf, Dr. Juliusburg, Kommunalarzt Dr. Andersek in Liegnitz, Thierarzt Hinkefuß, Barbier und Heildiener Bradwolf in Oppeln, Wundarzt 1. Klasse und Geburtshelfer Furch in Kamenz, Dr. Neugebauer in Kalisch, Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wüstefeld in Neustadt O.-S., Sanitätsrath Dr. Krocker jun., Kreis-Chirurgus John in Hirschberg, Ober-Steuer-Inspektor Müllendorf zu Wohlau und Kommunalarzt Dr. Hoffmann in Gr.-Glogau. — Für die gütigen Zusendungen beehre ich mich den freundlichen Gebern aufrichtigst zu danken, und das anatomische Museum der ferneren Berücksichtigung angelegentlichst zu empfehlen. [406]

Breslau, den 12. Januar 1857. Dr. H. Barkow.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hulda Zucker.
Salom. Braun.
Lissa. Rawicz. [574]

[559] Entbindungs-Anzeige.
Die heut Nachmittag 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Auguste**, geb. **Damretzky**, von einem gesunden und kräftigen Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 15. Januar 1857.
Heinrich Kraniger.

Die am 13. d. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma**, geb. **Grüttner**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. **G. Becker.**
Breslau, den 16. Jan. 1857. [553]

Entbindungs-Anzeige.
Die erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Rosalie**, geb. **Alexander**, von einem gesunden Mädchen, erlaube ich mir hiermit meinen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
[564] **Siegmund Wendriner.**

(Statt besonderer Meldung.)
Meine liebe Frau **Franziska**, geborene **Wolff**, beschenkte mich mit einem Sohne.
Gleiwitz, den 15. Januar 1857.
[401] **Moritz Wohl.**

Die heut Nacht ½ 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner guten Frau **Natalie**, geb. Freiin **von Seherr-Thoß**, von einem muntern Mädchen, zeigt entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an:
Julius Freiherr **von Seherr-Thoß.**
Olbersdorf, den 15. Januar 1857. [405]

Am 14. Januar Abends 11 Uhr vollendete in Folge von Lungenlähmung der königliche Geheime Hofrath, ordentliche Professer der Zoologie und Direktor des zoologischen Museums, Herr Prof. Dr. **Gravenhorst.** Seit dem Jahre 1811 gehörte er unserer Gesellschaft als eines der thätigsten Mitglieder an, interessirte sich als Mitglied des Präsidiums auf das Erspriesslichste für alle ihre Verhandlungen und erwarb sich durch Stiftung der entnomologischen Sektien unvergängliche Verdienste, welche die Gegenwart überdauern werden, während wir trauernd über seinen Heimgang nicht blos seinem tiefen Wissen, sondern auch seinem überaus liebenswürdigen Charakter die gerechteste Anerkennung widmen und ein dankbares Andenken ihm stets bewahren werden.
Breslau den 16. Januar 1857.
Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.
Göppert. Ebers. Bartsch. v. Görtz. G. Liebich. [359]

Den heute Früh $9\frac{1}{2}$ Uhr erfolgten Tod ihres noch einzigen geliebten Kindes **Georg**, beehren sich theilnehmenden Verwandten und Freunden tief betrübt ergebenst anzuzeigen:
R. Thalheim nebst Frau.
Neurode, den 14. Januar 1857. [561]

[550] Todes-Anzeige.
Ungeachtet der liebevollsten Pflege verschied heute in Folge des Scharlachfiebers unser innig geliebter Bruder und Neffe **Herrmann Louis Ottomar Schiller**, in dem zarten Alter von 5 Jahren und 2 Monaten. Verwandten und Freunden widmen diese betrübende Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme statt besonderer Meldung:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 15. Januar 1857.
Die Beerdigung findet Sonntag den 18., Früh 11 Uhr, auf dem großen Kirchhofe statt.

Der Tod entriß mir am 15. d. M. Früh um $8\frac{1}{2}$, und am 15. zum 16. Nachts $2\frac{3}{4}$ Uhr durch das Scharlachfieber meine beiden geliebten Kinder **Ottomar Schiller** und **Clärchen**, genannt **Knüttell.** Die Natur hatte mich nicht zu ihrer Mutter gemacht, wohl aber Gott, der mich so reich gemacht hatte, und nun — in einem Jahre mir Mann und Kinder nehmend — mich ganz arm macht. Dies theilnehmenden Freunden zur Nachricht. Es bittet um stille Theilnahme: [560]
Adele Knüttell, geb. v. Stwolinska.
Breslau, den 16. Januar 1857.

Den am 15. Januar, Früh 6 Uhr, entschlief sanft und ruhig, aber den Ihrigen unerwartet und viel zu früh, am Nervenschlage das Fräul. **Christiane Glogner.** Im tiefsten Schmerze zeigen dies Allen, welche die Verewigte kannten und liebten, hiermit ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 15. Januar 1857.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag um drei Uhr auf dem großen Kirchhofe. [569]

(Verspätet.)
Todes-Anzeige.
Nach unerforschlichem Rathschlusse Gottes entriß uns der Tod den 1. Jan. Früh 1 Uhr unser Söhnchen **Johann**, im Alter von 2 Jahren 3 Monaten und den 10. d. M. Früh 10 Uhr unser zweites Söhnchen **Paul**, in dem Alter von 9 Monaten, Beide an den Folgen der Bräune. Verwandten und Freunden machen wir diese traurige Mittheilung. Pleß, den 15. Jan. 1857. [402]
Die tiefbetrübten Eltern
Johann Sattler, fürstl. Pleßscher Obermüller.
Marie Sattler, geb. Kanty.

Verspätet.
Den am 9ten d. Mts. nach fünfzehntägigen schweren Leiden an Gehirnausschwitzung erfolgten Tod ihres heißgeliebten Mannes, des Kaufmann **R. O. Feuerstein**, im Alter von 31 Jahren, zeigt seinen vielen Freunden und Bekannten in ihrem namenlosen Schmerz, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Die tiefgebeugte Wittwe
Clara Feuerstein, geb. Kessel.
Kunzendorf, den 15. Januar 1857. [397]

Theater-Repertoire.
Sonnabend, 17. Januar. 14. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen „**Der verwunschene Prinz.**" Schwank in 3 Akten von J. v. Plötz. Hierauf: „**Die Waldnymphe**, oder: **Der Zögling der Liebe.**" Großes phantastisches Ballet in 1 Akt, arrangirt und in Scene gesetzt vom Balletmeister Herrn Ambrogio. Musik von Pugni.
Sonntag, 18. Januar. 15. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: „**Mazarin.**" Historisches Original-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

CIRQUE EQUESTRE
[400] von
Ed. Wollschläger.
Heute Sonnabend, den 17. Januar 1857
Der wirkliche
Admirals Tom Pouce.
Topaze, Schulpferd, geritten von Herrn **Gärtner.**
1. Debüt des neu dressirten Pferdes
ADONIS.
Ceres, Springpferd, in Freiheit dressirt.
Manöver von 8 Reitern.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Ed. Wollschläger, Direktor

Theater im blauen Hirsch.
Abschieds-Vorstellung.
Sonnabend, den 17. und Sonntag den 18. Januar: **Die Teufelsmühle im Wienerwalde.** Oesterreichisches Volksmährchen in 3 Akten. Hierauf: Ballet und Metamorphosen. Zum Schluß: Das Lebewohl, großes Tableau. Anfang 7 Uhr. [393]

Bescheidene Anfrage.
Welchen Schaden hat die breslauer Kaufmannschaft an der Börse durch den Besuch fremder Kaufleute gehabt? [567]

Fräulein M.r.e....e W.......k in T........
die frundlichsten Glückwünsche zum heutigen Geburtsfeste. **Den 25. August.** [572]

Hierorts wohnende, bedürftige evangelische Schullehrer-Wittwen, welche aus der allgemeinen ev. Schullehrer-Wittwen-Kasse nicht unterstützt werden, wollen sich künftigen Sonntag, den 18. huj. Vormittags 11 Uhr bei Unterzeichnetem melden. [404]
Breslau, den 18. Januar 1857.
Dietrich, Diakonus.

2 Thaler Belohnung
dem Finder einer, am 15. Januar Abends auf dem Wege von Liebich's Lokal, ein Stück durch die Gartenstraße und wieder zurück, über den Tauenzienplatz, durch die Schweidnitzerstraße bis zum Ring verlorenen goldenen Tuchnadel. Abzugeben: Heilige-Geiststraße 17, 1 Treppe.

Der heidnische Römer und die Wahrheit!
„Jesus antwortete.... Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus: Was ist Wahrheit?" (Johan. 18, 37.)
Im Predigt-Saal, Ring Nr. 52, Sonntags Nachm. 5 Uhr. [551]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
In Gemäßheit der Bestimmungen des § 35 des Betriebs-Reglements sollen die bis November v. J. im Bereiche der Bahn aufgefundenen Gegenstände, zu denen sich die früheren Besitzer bis jetzt nicht gemeldet haben, nach Ablauf von 8 Tagen, von heut an gerechnet, meistbietend verkauft werden. Wir fordern daher hierdurch nochmals auf, bis dahin Eigenthumsansprüche geltend zu machen. [398]
Breslau, den 16. Januar 1857. **Direktorium.**

Heute, Sonnabend den 17. Januar, erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:
Nr. 73 des Gewerbeblattes.
Inhalt: Breslauer Gewerbe-Verein: Geschäftliches. (Abholung des Gewerbeblattes. Ausstellungs-Angelegenheiten. Neue Mitglieder, Geschenke, Eingänge, Briefkasten 2c.) — Waaren-Kredit- und Kredit-Versicherungs-Gesellschaften. — Zur Rübenzuckerfrage. II. Die Rübenzucker-Fabrikation in Schlesien, wie sie sich gemeinnütziger gestalten könnte. Nach einem Vortrage des Frhrn. v. Wechmar. (Schluß.) — Gewerbegesetzliches. Patente im 4. Quartale 1856. — Jahresbericht der „Bürger-Rettungs-Anstalt" zu Breslau. Neue Etablissements. Zum Flachsbau. — Fingerzeige. Adreßbuch deutscher Maschinenbauer. Schmalzbutter-Preise. — L. Wachler's Geschichte der malapaner Staats-Eisenhüttenwerke. — Ein billiges Getränk. Verbesserte Bereitung der Talglichte. Farbenspiel. Irisiren auf Papier. Eigelb zu konserviren. Einheimischer Indigo. — Frachtbeförderung auf der Königszelt-Liegnitzer Bahn. Guano-Analyse. Die Heizung der Eisenbahn-Waggons. [394]

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [64]
Taubheit heilbar. Von Dr. **M. Feldberg.** Hilfe Ohrenleidenden jeder Art. Ein Wort über Dr. Pinter's Heilmittel. Volle Genesung steht bei richtigem Gebrauche des hier Gesagten in sicherer Aussicht. 12. Auflage. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

[336] **Valldorf** bei Vlotho, Regierungsbezirk Minden, Kreis Herford.
Von der königl. preußischen Regierung in Minden habe ich die Konzession als **Ziegelagent** bekommen. Ich ersuche die Herren Besitzer von Ziegeleien, mich mit ihren Aufträgen von Ziegelarbeitern beehren zu wollen, und bitte, Ihre Bestellungen recht zeitig zu machen, indem dieses Fabrikat immer mehr Arbeitskräfte in Anspruch nimmt. Meinerseits werde ich bemüht sein, brauchbare Arbeiter und besonders Meister, welche das Brennen verstehen, zu engagiren. Da ich inmitten dieser Ziegelarbeiter unmittelbar an dem Lippeschen wohne, so glaube ich die Aufträge bestens ausführen zu können. Auf Anfragen dieser Art, wie auf Wiesenbauer, Drainirarbeiter, Torfstecher werde ich umgehend alle gewünschte Auskunft gern ertheilen. Briefe bitte ich mir franko aus. Für meine Mühe und Auslagen werde ich mir die übliche Provision pro Kopf berechnen. **Heusinger v. Waldegge.**

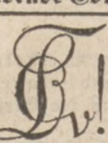
Sämmtliche Besitzer von **Steingut-Fabriken** im Zoll- und Steuerverein laden die Unterzeichneten zu einer gemeinsamen Besprechung über hochwichtige Interessen unseres Industriezweiges hiermit ein und bitten diejenigen Herren Kollegen, welche sich an einer derartigen persönlichen Zusammenkunft betheiligen wollen, ihre Zusage in frankirten Briefen an die mitunterzeichnete Firma **J. G. Schuchard's Söhne** in **Magdeburg** richten zu wollen, welche bereit ist, über Ort und Zeit derselben Näheres mitzutheilen. [312]
Berlin, Bernburg, Frankfurt a. d. O., Magdeburg, im Januar 1857.
G. v. Eckardsteins Erben. Gustav Oest.
F. S. Oest Wwe. und Comp. H. Jannasch.
J. G. H. Martschas Wwe. und Sohn. Otto Strahl.
Pätsch und Hintze. J. G. Schuchard's Söhne.

Unser **Speditions-** und **Commissions-Comptoir** befinde sich von jetzt ab **Neue Taschenstrasse Nr. 6b.**
[161] **Ign. Rosenthal & Co.**

Zu dem am 17. d. M. zur **Feier des Krönungs- und Ordensfestes** stattfindenden **Commerce** werden alle früheren Mitglieder der hiesigen, sowie der fremden Corps freundlichst eingeladen. [577]

Breslau, den 16. Januar 1857.

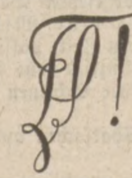
Im Auftrage des S. C.
Das präsidirende Corps Lusatia.



Zu dem am 17. d. Mts. zur **Feier des Krönungsfestes** stattfindenden **Commerce** werden alle früheren Mitglieder des Corps Lusatia freundlichst eingeladen. [578]

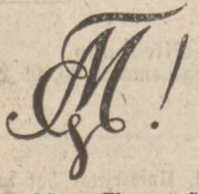
Breslau, den 16. Januar 1857.

Das Corps Lusatia.
J. A.: **Schlutius.**



Zur Feier des am 17. Januar im Schweizerhause stattfindenden **Krönungs-Commerces** ladet alle früheren Corpsburschen der Silesia ergebenst ein: [566]

Der C. C. der Silesia.



Zu dem am 17. d. Monats stattfindenden **Krönungs-Commerce** ladet seine früheren Mitglieder hierdurch ein:

[571] **Das Corps Marchia.**

---

[60] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Otto Richter hier hat der Kaufmann Robert Beyer, Firma: Beyer u. Comp. hierselbst, eine Forderung von 500 Thlr. zur 9. Rangklasse angemeldet. Zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 12. Febr. d. J., Vorm. 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar Termin im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 10. Januar 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.
Der Kommissar des Konkurses. Költsch.

Freiwillige Subhastation.

Die den Erbscholtiseibesitzer Friedrich Carl Klugeschen Erben gehörigen Grundstücke, nämlich: [59]

1) die Erbscholtisei Nr. 3 zu Oberhof,
2) das Bauergut Nr. 8 daselbst,
3) die Freistelle Nr. 2 daselbst,
4) das vormalige Gemeindehaus Nr. 9 daselbst,

sollen **am 8. Juni 1857, Vormittags 10 Uhr,** in unserem Parteienzimmer Nr. 2 im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die Taxen und die Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Breslau, den 12. Januar 1857.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. II.
Wichura.

Das über den Nachlaß des am 31. Oktober 1847 zu Ober-Glogau verstorbenen Schneidergesellen Franz Lampart eingeleitete erbschaftliche Liquidations-Verfahren ist beendigt.

Neustadt O/S., den 11. Jan. 1857. [61]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Der Landschafts-Direktor Herr Graf von **Sierstorpf** auf Koppitz, Kr. Grottkau, hat mich mit dem Verkaufe der ihm gehörigen, an der Neisse bei Tiefensee desselben Kreises belegenen **Wassermühle** beauftragt. Die Mühle, mit vier Gängen, worunter zwei amerikanische, ist ¾ Meilen von Grottkau und der Eisenbahn gelegen, neu aufgebaut, und gehören dazu: ein neuer massiver Getreidespeicher nebst den erforderlichen Wirthschaftsgebäuden.

Außerdem werden mit dem Grundstücke verkauft eine beliebige Fläche an Aeckern, Wiesen und Niederwald. Kauflustige erfahren entweder persönlich oder auf portofreie Anfragen in meiner Kanzlei oder in dem Rent-Amte zu **Koppitz** die Bedingungen, unter welchen der Verkauf stattfindet. [372]

Falkenberg O/S., den 14. Januar 1856.

Jeuthe,
königl. Rechtsanwalt und Notar.

---

[62] **Holzverkauf.**

Dinstag, den 3. Februar, Früh 9 Uhr werden im Gasthofe des Goldstein in Stoberau aus dem ohnfern der Stoberauer Holzablage und Flößbache belegenen Jagen 9 des Distrikts Stoberau: 211 Klftr. Kief.-Kloben, 19½ Klftr. Kiefern-Knüppel, 142 Klftr. Fichten-Kloben, 10½ Klftr. Fichten-Knüppel; **Freitag den 13. Februar** ebendaselbst aus dem Schlage Jagen 4—8 des Schutz-Distrikts Alt-Kölln: 41 Klftr. Kiefern-Kloben, 17¼ Kief.-Knüppel, 83 Klftr. Fichten-Kloben, 2¼ Klftr. dito Knüppel; **Freitag, den 20. Februar** Früh 9 Uhr im Gasthofe des Schmidt in Karlsmarkt diverse Brennhölzer der Totalität in den Schutzdistrikten Raschwitz, Althammer und Seidlitz meistbietend unter den im Termin näher zu veröffentlichenden Bedingungen verkauft werden.

Stoberau, den 16. Januar 1857.

Der Oberförster **Middeldorpf.**

Mertens Keller

(London Taverne) [246]

empfiehlt **Frikassé von Hahn,** in und außer dem Hause von Abends 7 Uhr ab.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele: [141]

Anwendung des gewalzten Zinks zur Dachbedeckung

so wie deren Kostenberechnung.

Herausgegeben von **Marche,** General-Direktor der **schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.**

4. Mit Tafeln. Geh. 15 Sgr.

Breslau. Graß, Barth u. Comp., Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

In unserm Verlage ist erschienen u. zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele:

Tabelle für den direkten Güterverkehr von Breslau bis Warschau.

Nebst Angabe der Classifizirung der Güter und einer Vergleichung des Zollgewichts, mit dem Warschauer Gewicht. Groß-Folio. Preis 15 Sgr.

[91] **Graß, Barth und Comp.** Verlagshandlung (C. Zäschmar).

Heute Sonnabend **Konzert** mit **Gesang,** Anfang 6 Uhr,

im pariser Keller, Ring Nr. 19,

im Hause des Herrn Immerwahr.

Hierdurch erlaube ich mir, aufmerksam zu machen, daß ich ein 8 Monate altes **baierisch Lagerbier,** à Kufe 1½ Sgr., verabreiche. Außerdem habe ich noch verschiedene Sorten ebenfalls eigen gebraute **Delikatessen-Biere.** — Für gutes, schmackhaftes **Essen** und eine Auswahl von **Weinen** habe ich Sorge getragen, und kann demnach voraussetzen, daß jeder Besucher meines Lokals befriedigt sein wird.

Besondere Zimmer für geschlossene Gesellschaften sind vorräthig. [403]

B. Hoff.

Tabak-Offerte.

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Tabak-Handlungen offerire hiermit mein bedeutendes Lager alter abgelagerter **Carotten u. Nessings** unter Garantie, und erbiete mich bereitwillig zur unentgeltlichen Lieferung von Mustern.

Sie werden dadurch in Stand gesetzt sein, die für Sie passenden Qualitäten in den billigsten Preisen sich einzuthun, als auch manche, nur um des Namens willen, verausgabte Spesen zu ersparen.

Carotten, von 7 Thlr. pr. Ctr.,
Holl. Nessing, von 18 Thlr. pr. Ctr. aufwärts,
f. f. Cardinal, in Packeten à 12 Sgr. pr. Pfd.,
f. f. Dopp.-Mops, in Packeten à 10 Sgr. pr. Pfd.

Rapee, nach französischem Muster, liefern angenehm sauer in ½ Pfd. Packeten zum Preise von 28 Thlr. pr. 220 Packet à ½ Pfd. in der saubersten Etiquette und Verpackung.

Christian Kliche,
[557] Schnupftabak-Fabrik, Neuschestraße Nr. 12.

Poser und Krotowski,

Schweidnitzerstraße Nr. 1, vis-à-vis von Herrn Moritz Sachs, empfehlen zur

Ball-Toilette

ihr reiches Lager in **eleganten seidenen Bändern** zu den billigsten Preisen, sowie **Tüll's, Mull's** und **Tarlatan's** nebst **Futter-Gaze** in allen Farben zu Unterkleidern. [358]

Leiritzen's Patent-Leim.

Es ist dem Unterzeichneten gelungen, einen **chemisch-animalischen Leim** zu erfinden, welcher nicht nur dem gewöhnlichen thierischen Leim nicht nachsteht, sondern welcher auch noch Eigenschaften besitzt, die anderen Leimsorten gänzlich abgehen.

Von Seiten der hauptsächlichsten Gewerke, welche Leim vorzugsweise gebrauchen, wie Tischler, überhaupt Holzarbeiter, Buchbinder, Tapezirer, Holzvergolder, Papparbeiter 2c. hat dieser Patent-Leim die vollständigste Anerkennung gefunden, um so mehr als derselbe im Vergleich zu dem enorm hohen Preise des thierischen Leims, äußerst billig zu stehen kommt.

Dieser chemisch-animalische Leim ist für das Königreich Sachsen patentirt, auch **als versiedbarer Stoff zur Seife,** ingleichen als **Schlichte** für **Baumwolle** und **Leinen,** sowie zur **Tuchfabrikation** seitens des königlich sächs. Ministerii als patentwürdig erachtet worden. — Gebrauchsanweisungen sagen das Nähere darüber.

Die Herren **Dindorf & Hache** in **Dresden** sind von mir mit dem **alleinigen** Verkauf meines Patent-Leims beauftragt worden, an welche sich Reflektanten gefälligst wenden wollen. [392]

Deuben bei Dresden. ***J. A. Leiritz.***

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, bestätigen wir, daß wir den **alleinigen** Verkauf des Leiritz'schen Patent-Leims übernommen haben und denselben in Fässern nur bis zu 1 resp. $\frac{1}{2}$ Ctr. herab zum Preise von $12\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 110 Pfd. incl. Faß pr. Comptant verkaufen. — An Wiederverkäufer oder bei größeren Abschlüssen werden angemessene Rabatte gewährt.

Dresden. **Dindorf & Hache.**

Hiermit machen wir die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Platze **Michaelisstr. 21,** eine **Seifenfabrik** unter der Firma

Schlesische Industrie-Seifenfabrik

etablirt haben. — Zum Detail-Verkauf, jedoch nicht unter 10 Pfd., haben wir ein Gewölbe auf der **alten Taschenstraße Nr. 21** eingerichtet.

Breslau. [361] **Opitz u. Haveland.**

Die Steinkohlen-Niederlage von Robert Weiß

ist jetzt auf dem **neuen Kohlenplatz Nr. 10,** am oberschlesischen Bahnhofe. [408]

---

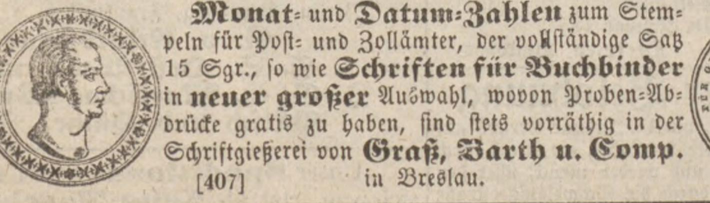
[670] **Eisenbahn-Mützen-Zeichen**

für die **Oberschlesische, Freiburger** und **Oppeln-Tarnowitzer Bahn** sind stets vorräthig bei **Fr. Gebauer,** Weidenstraße Nr. 21.

Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,

welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorräthig zu haben bei

[85] **C. B. Krüger, Ring Nr. 1.**



Monat- und Datum-Zahlen zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder** in **neuer großer** Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorräthig in der Schriftgießerei von **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau.

[407]



---

[260] **Bekanntmachung.**

Von Johanni 1857 ab sollen die zur Herrschaft Burau bei Halbau gehörig, im Kreise Sagan in Niederschlesien belegenen Vorwerke — Neuvorwerk und Siegfriedhoff — im Flächeninhalt von pp. 800 Morgen Acker, Wiesen und Hutungen auf 12 Jahre an einen Generalpächter verpachtet werden.

Hierauf reflektirende kautionsfähige Pächter wollen sich dieserhalb bis zum 1. Februar d. J. bei uns, woselbst auch die Pachtbedingungen zur Einsicht bereit liegen, melden.

Burau, den 8. Januar 1857.

Graf von Kospothsches Rent-Amt.
Bartsch.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Hausbesitzer Isaac Hausmannschen Nachlasses zu Peiskretscham wird mit Bezug auf § 137 seq Tit. 17 Thl. I. des Allg. Landrechts, hiermit bekannt gemacht.

Peiskretscham, den 30. Dezbr. 1856. [52]

Die Testaments-Exekutoren.

Am 1. Oktober v. J. habe ich die hiesige Pensions-Anstalt für Gemüthskranke übernommen, nachdem ich über 8 Jahre als Arzt der Irren-Heilanstalt des Großherzogthums Posen mich ausschließlich mit der Irrenpflege beschäftigt habe, und bemerke noch ergebenst, daß ich auch heilbare Kranke behufs der Heilung aufnehmen werde. [549]

Schmiedeberg i. Schl., im Jan. 1857.

Dr. **Jendritza.**

Ein ev. Schulamts-Kandidat

wird als Hauslehrer für 2 Knaben gegen **gutes** Gehalt gesucht. Offerten werden unter M. S., poste restante Freiburg in Schlesien erbeten. [452]

Für eine entlegene Kreisstadt wird ein gewandter Privat-Sekretär gesucht. Adressen werden schleunigst unter W. N. Breslau poste restante Breslau franco erbeten. [573]



Die Menagerie an d. Graf Henckelschen Reitbahn, in der Nähe der Weberbauerschen Brauerei, ist täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zur gefälligen Ansicht geöffnet. Fütterung und Dressur 4 Uhr. [106]

A. Scholz.

Ein Student der evangelischen Theologie wünscht in einer Familie für freie Wohnung und freien Tisch **Unterricht im Pianofortespiel oder in Sprachen** zu ertheilen. Nachweis in der Expedition d. Ztg. [369]

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann sucht bald oder zu Ostern ein Engagement fürs Comptoir. — Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre Z. O. Bunzlau einsenden zu wollen. [562]

Zabrze. Sonnabend den 17. Januar

Großes Instrumental-Konzert

von der Myslowitzer Musikgesellschaft im großen Sale des „Hotel zur Bergfreiheit."

[370] **J. Ritchowsky.**

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** nebst **Wurst-Abendbrodt,** auf heute den 17. Januar ladet freundlichst ein: [576]

Bloch, Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 25.

Lokal-Verpachtung.

Ein Verkaufs-Gewölbe, Schwedeldorfer-Straße, nahe am Ringe hierselbst, welches sich wegen seiner guten Lage und Räumlichkeit zu jedem Geschäft eignet, soll sofort oder auch Term. 1. April d. J. anderweit verpachtet werden. Auch können auf Wunsch im 1. Stock in demselben Hause Wohnungen dazu gegeben werden. Näheres auf portofreie Anfragen bei dem Commissionair

Franz Hoffmann.

Glaz, den 10. Januar 1857. [316]

---

[563] **Mastvieh-Verkauf.**

Bei den Dominien Heidänichen und Zaumgarten (per Domslau), stehen wiederum 20 Stück fette Schweine zum sofortigen Verkauf.

Zaumgarten, den 16. Januar 1857.

[563] **Das Wirthschaftsamt.**

Ein kompletes **Sturzblechwalzwerk,** mit Walzen von 15″ Durchmesser und 42″ Länge, vollständig eisernem Schwungrade, Ständer mit Schraubenstellung, vollständig eisernen Kuppelungsständern, gegossen auf der königlichen Eisengießerei bei Gleiwitz, noch nicht aufgestellt und gebraucht, steht zum Verkauf. Adressen werden sub H. P. 77 Breslau poste restante fr. erbeten. [439]

Frischen Dorsch u. Zander

empfing und empfiehlt: [575]

Gustav Roesner,
Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

---

[53] **Rob. M. Sloman's Packet-Schifffahrts-Expedition**

von

Louis Knorr u. Comp. in Hamburg.

Diese Linie besteht jetzt aus 20 großen, dreimastigen, eigens zur Passagierfahrt erbauten Schiffen, welche die beste Gelegenheit zur Ueberfahrt darbieten, und die wie folgt von Hamburg abgehen:

Nach New-York:

am 1. März, Raleigh, Capt. Paap,
= 15. = Humboldt, Capt. Paulsen,
= 1. April, Sir Rob. Peel, Capt. Jürgens,
= 15. = Gutenberg, Capt. Meyer,
= 1. Mai, John Bertram, Capt. Knudtsen,
= 15. = Louis Napoleon, Capt. Herting,
= 1. Juni, Shakespeare, Capt. Thomsen,
= 15. = Electric, Capt Wienholtz.

Nach New-Orleans und Galveston:

am 15. März, Howard, Capt. Niemann,
= 1. April, Copernicus, Capt. Dahl.

Nach Quebec:

am 1. April, Washington, Capt. Platz,
= 15. = Herschel, Capt. Hauschild.

Nach Dona Francisca (Süd-Brasilien):
am 20. März, Franklin, Capt. Petersen.

Nach Melbourne u. Sidney (Australien):
am 1. März, Sir Isaac Newton, Capt. Christiansen.

Passagiere werden stets zu den niedrigsten Passagepreisen bei uns und unsern konzessionirten auswärtigen Agenten angenommen.

Louis Knorr u. Comp. in Hamburg.

---

200 Stück Pflaumenbäume

sucht das Dom. Schmolz a. d. Freiburger Bahn zu kaufen. [554]

Ungarischen Speck

verkauft: **C. Rudolph,** im Thurmhofe.

Kartoffel-Verkauf. [491]

Bei dem Dominio Dürrjentsch sind vollkommen gute Eßkartoffeln, weiße und rothe, zu verkaufen. Proben werden verabfolgt.

Cotillon-Orden,

Cotillon-Kleinigkeiten, 100 Stück 1, 2, 3, 4 bis 10 Thlr. und darüber, empfehlen **Hübner und Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. Auswärtige erhalten Orden und Kleinigkeiten bei vorheriger Berichtigung portofrei und Wiederverkäufer außerordentlich wohlfeil [399]

Kartoffeldampftöpfe

sind wieder in allen Größen vorräthig bei

[568] **Gustav Schlegel,**
Eisen- u. Kurzwaarenhandlung, Nikolaistr. 78.

---

[555] **Ring 49**

ist die erste Etage zu vermiethen.

Ein ganz neues [556]

Doppel-Pult

steht billig zum Verkauf: Ring Nr. 49, im Gewölbe.

Zu vermiethen ist Friedrichstraße Nr. 3 eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus Stube, Kabinet und Entree. [565]

Roßmarkt Nr. 11 ist in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entre und Zubehör, von Ostern ab zu vermiethen. Zu erfragen bei [511]

Martin Deutsch, Reuschestr. 7.

Eine sofort zu beziehende Wohnung von 3 bis 4 Stuben wird verlangt. Gef. Adr. sub S. 7 in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [579]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 16. Januar 1857.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weißer Weizen	87—92	80	74—76	Sgr.
Gelber dito	82—86	81	74—76	"
Roggen	51—53	50	48—49	"
Gerste	45—48	43	41—42	"
Hafer	29—30	28	24—26	"
Erbsen	46—48	44	40—42	"

Kartoffel-Spiritus 9⅚ Thlr. bez.

14. u. 15. Jan.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴87	27″8‴88	27″9‴74
Luftwärme	— 1,4	— 1,6	— 0,8
Thaupunkt	— 2,5	— 2,7	— 3,1
Dunstsättigung	90pCt.	90pCt.	81pCt.
Wind	N	NW	N
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt.

15. u. 16. Jan.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″10‴38	27″9‴74	27″9‴02
Luftwärme	— 3,4	— 2,8	— 1,0
Thaupunkt	— 4,7	— 4,0	— 4,5
Dunstsättigung	88pCt.	90pCt.	72pCt.
Wind	N	W	S
Wetter	trübe	trübe	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 16. Januar 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¾ B.
Poln. Bank-Bill.		95 7/12 B.
Oesterr. Bankn.		96½ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	
dito 1852	4½	99½ B.
dito 1854	4½	
dito 1856	4½	
Präm.-Anl. 1854	3½	115 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¾ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ B.
dito dito	3½	85 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86⅚ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97 G.
dito Litt. B.	4	98¾ G.

Schl. R.-Pfb. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91⅓ B.
Posener dito	4	90¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	91¼ G.
dito neue Em.	4	91¼ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	81¼ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	81⅛ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	138⅓ B.
dito Prior.-Obl.	4	87¾ G.
Köln-Mindener	3½	150¼ G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57 G.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	143¼ G.
Mecklenburger	4	53¾ G.
Neisse-Brieger	4	69¾ G.
Ndrschl.-Märk.	4	91 B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	153½ B.
dito Lt. B.	3½	139½ B.
dito Pr.-Obl.	4	89½ B.
dito dito	3½	76⅓ B.
Rheinische	4	112¼ B.
Kosel-Oderberg.	4	128¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	87¼ B.
dito Prior.	4½	96½ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	124¾ G.
Oberschl. III. Em.	4	138 G.
Rhein-Nahebahn	4	91½ B.
Oppeln-Tarnow.		107⅝ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 B. Hamburg kurze Sicht 152 B. dito 2 Monat 150 7/12 B. London 3 Monat 6. 18 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 78⅔ G. Wien 2 Monat 94 7/12 G. Berlin kurze Sicht 100 7/12 B. dito 2 Monat 99⅚ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.